



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)**

182 (23.7.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-258324](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-258324)



Sonntags-Ausgabe 16 Seiten

Angelsen: Die Hagebutt, 10 Kilometer  
teile im Zentrum 40 W. für seine  
6 W. Bei Hagebuttens Abfahrt nach außen  
Anhang: 19 Uhr. Angelsen-Anhang: 10  
und 314 7. Gedächtnis und Gedächtnis: 10  
Angelsen, Gedächtnis, Gedächtnis, Gedächtnis  
für unterhalb eingeleitete Gedächtnis  
Kislaun Gedächtnis

# MARCHIVUM



verlangt, daß die Bischöfe, bevor sie von ihrer Diözesen Bestätigung erteilen, in die Hand des Reichshatthalters bei dem zuständigen Lande bzw. des Reichspräsidenten einen Treueid mit folgender Formel zu leisten haben: „Vor Gott und auf die heiligen Evangelien schwöre und verspreche ich, so wie es einem Bischof geziemt, dem deutschen Reich und dem Volke (hier wird bei der Eidesformel das in Frage stehende Land genannt) Treue. Ich schwöre und verspreche, die verfassungsmäßig gebildete Regierung zu achten und von meinem Amte abtreten zu lassen. In der pflichtmäßigen Sorge um das Wohl und das Interesse des deutschen Staatswesens werde ich in Ausübung des mir übertragenen geistlichen Amtes jeden Schaden zu verhüten trachten, der es bedrohen könnte.“

Dieser Treueid dem Staate gegenüber ist kein Novum. In Polen und auch in anderen europäischen Ländern ist er schon länger in Übung. Nur bei uns war die Geistlichkeit in dieser Weise bislang nicht verpflichtet. Eine außerordentlich bedeutungsvolle Bestimmung, die sich nicht nur zum Segen des Staates, sondern vor allen Dingen zum Segen der Kirche auswirken wird, enthält der Artikel 22. Er lautet:

„Auf Grund der in Deutschland bestehenden besonderen Verhältnisse, wie im Hinblick auf die durch die Bestimmungen des vorliegenden Konkordats geschaffenen Sicherungen einer der Rechte und Freiheiten der katholischen Kirche in Reich und seinen Ländern während der Gesetzgebung, erläßt der Heilige Stuhl Bestimmungen, die für die Geistlichen und Ordensleute die Mitgliedschaft in politischen Parteien und die Tätigkeit für solche Parteien ausschließen.“

Dieser Artikel bedeutet das Ende der Dekaplane, die so atengioses Unheil angerichtet haben, und die den katholischen Menschen, der sich von dem verlogenen und heuchlerischen politischen Katholizismus der Zentrumspartei losgesagt hatte, seelisch zugrunde richteten. Die politischen Dekaplane vom Schlage eines Müllers und eines Hörs, die eine Weile für Staat und Kirche waren, haben ausgespielt und die politisierende Geistlichkeit, die selbst auf der Kanzel ihre Berufung und ihre Sendung vergaß, ist ausgelöscht worden.

Wir werden dafür sorgen, daß sie für immer der Vergessenheit anheftet. In den Versammlungsfällen sahen sie, die Führer, die Raas, Spinner und Reibach, um all die andern, mit denen wir uns in unserem Blatte schon auseinandergesetzt haben, neben den verkommenen Subjekten der Zentrumspartei, neben den Hilberis, Böse u. Klentzsch und flüchten zu jeder Flucht und Verleumdung über und Weis. Sie gelferten unsere Diskussionenredner an, die als Herode der Wahrheit und des Glaubens sich dieser politischen Welt entgegenstellten. In den Kirchen und Weichstühlen hielten sie den Gewissenszwang auf unsere SM-Leute aus, — vornehmlich aber auf die katholischen Frauen, die unserer Bewegung angehörten. Selbst der Mainzer Generalvikar Dr. Mayer stellte feinerzeit in wahrstimmiger Verleumdung fest, daß wohl der Massenmörder Rütten in Verführung mit seiner Kirche gestorben sei, unser heftiger Gau-leiter Gemeinder aber nicht, weil er sich zu Hitler bekannt habe. Nunmehr hat der H. Vater dem verderblichen Treiben selbst Einhalt geboten und die gläubigen Katholiken von ihren marternenden Gewissensqualen, in die sie politisch gewissenlos Seelforger trieben, befreit.

Deutschlands großer Führer und Staatsmann, Adolf Hitler, hat dieses Werk der Befriedung von Volk, Staat und Kirche mit einer genialen Geistes- und Willenskraft erfolgreich beendet. Vor einem halben Jahre noch erschien es fast unmöglich, Nationalsozialismus und katholische Kirche auf einen Nenner zu bringen. Heute ist das Ziel erreicht. Dem Konkordat wird am morgigen Sonntag das Bekenntnis des evangelischen Christentums zur einigen evangelischen Kirche und damit zum neuen Staate folgen. Auch dieser Vorgang ist von gewaltiger historischer Bedeutung. Damit hat der nationalsozialistische Staat sich für die Zukunft alle positiven Kräfte erworben.

Die gläubige Liebe von Millionen schenkt sich in dieser Stunde erneut unserem Volkstanzler, und die ihn einst verflucht haben, denken heute seiner in dankbaren Gebeten. Es erfüllt sich die Hoffnung und das Ziel einer heißen Sehnsucht der deutschen Freiheitsbewegung, die P. Schömm in die Worte gesehnet hat: „Unsere Politik heißt Deutschland, unsere Religion Christus.“

Dr. W. Kattmann.

## Ministerpräsident Göring in Berlin eingetroffen

Berlin, 22. Juli. Ministerpräsident Göring, der seinen Urlaub auf kurze Zeit unterbrochen hat, traf heute mittag um 12 Uhr mit einem Sonderflugzeug in Begleitung des Staatssekretärs Körner auf dem Tempelhofer Feld ein. Nach einer kurzen Unterredung mit dem italienischen Flieger, de Bernardi, der den Konfliktflug Mailand—Wien durchgeföhrt hatte, und heute um 11.15 Uhr auf dem Rückfluge in Berlin gelandet ist, begab sich der Ministerpräsident, der von dem Staatssekretär des Geheimen Polizeiamtes, Ministerialrat Dieß, abgeholt wurde, sofort in sein Ministerium.

## Fortsetzung von Seite 1

### Der Wortlaut des Konkordats.

langen die Rechtsfähigkeit für den staatlichen Bereich nach den allgemeinen Vorschriften des staatlichen Rechts. Sie bleiben Körperschaften des öffentlichen Rechts, soweit sie solche bisher waren; den anderen können die gleichen Rechte nach Maßgabe des für alle geltenden Gesetzes gewährt werden.

### Artikel 14.

Die Kirche hat grundsätzlich das freie Beschuldigungsrecht für alle Kirchendämmer und Angehörigen ohne Mitwirkung des Staates oder der bürgerlichen Gemeinden, soweit nicht durch die in Artikel 2 genannten Konkordate andere Vereinbarungen getroffen sind.

Bezüglich der Befugnis von Bischöflichen Stühlen findet auf die beiden Suffraganbischöfe von Hildesheim und Mainz, wie auch für das Bistum Meissen die für den Metropolitankreis der Oberbischöflichen Kirchenprovinz Freiburg getroffene Regelung entsprechende Anwendung. Das Gleiche gilt für die erkannten zwei Suffragan-Bischöfe bezüglich der Befugnis von domkapitularen Stellen und der Regelung des Patronatsrechtes.

Außerdem besteht Einvernehmen über folgende Punkte:

1. Katholische Geistliche, die in Deutschland ein geistliches Amt bekleiden oder eine seelsorgerische oder bedürftige ausüben, müssen:
  - a) deutsche Staatsangehörige sein,
  - b) ein zum Studium an einer deutschen höheren Lehranstalt berechtigendes Zeugnis erworben haben,
  - c) auf einer deutschen staatlichen Hochschule, einer deutschen kirchlichen akademischen Lehranstalt oder einer päpstlichen Hochschule in Rom ein wenigstens dreijähriges philosophisch-theologisches Studium abgelegt haben.

2. Die Bulle für die Ernennung von Erzbischöfen, Bischöfen, eines Coadjutors cum iure successione oder eines Praelatus nullius wird erst ausgestellt, nachdem der Name des dazu Ausgewählten dem Reichshatthalter bei dem zuständigen Lande mitgeteilt und festgestellt ist, daß gegen ihn Bedenken allgemein politischer Natur nicht bestehen.

Bei kirchlichem und staatlichem Einverständnis kann von den im Absatz 2, Ziffer 1 a, b und c genannten Erfordernissen abgesehen werden.

### Artikel 15.

Orden und religiöse Genossenschaften unterliegen in Bezug auf ihre Gründung, Niederlassung, die Zahl und — vorbehaltlich Artikel 13 Absatz 2 — die Eigenschaften ihrer Mitglieder, ihre Tätigkeit in der Seelsorge, im Unterricht, in Krankenpflege und karitativer Arbeit, in der Ordnung ihrer Angelegenheiten und der Verwaltung ihres Vermögens staatlicherseits seiner besonderen Befugnis.

Geistliche Ordensleute, die innerhalb des Deutschen Reiches ihren Amtssitz haben, müssen die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Provinz- und Ordensoberen, deren Amtssitz außerhalb des deutschen Reiches liegt, steht, auch wenn sie anderer Staatsangehörigkeit sind, das Bistumsrecht bezüglich ihrer in Deutschland liegenden Niederlassungen zu.

Der Heilige Stuhl wird Sorge dafür tragen, daß für die innerhalb des Deutschen Reiches bestehenden Ordensniederlassungen die Provinzorganisation so eingerichtet wird, daß die Unterstellung deutscher Niederlassungen unter ausländische Provinzialoberen tunlichst entfällt. Ausnahmen hiervon können im Einvernehmen mit der Reichsregierung aufgestellt werden, insbesondere in solchen Fällen, wo die geringe Zahl der Niederlassungen die Bildung einer deutschen Provinz unzulässig macht, oder wo besondere Gründe vorliegen, eine gesonderte geordnete und sachlich bewährte Provinzorganisation bestehen zu lassen.

### Artikel 16.

Bevor die Bischöfe von ihrer Diözesen Bestätigung erteilen, leisten sie in die Hand des Reichshatthalters bei dem zuständigen Lande bzw. des Reichspräsidenten, einen Treueid nach folgender Formel:

„Vor Gott und auf die heiligen Evangelien schwöre und verspreche ich, so wie es einem Bischof geziemt, dem Deutschen Reich und dem Volke ... Treue. Ich schwöre und verspreche, die verfassungsmäßig gebildete Regierung zu achten und von meinem Amte abtreten zu lassen. In der pflichtmäßigen Sorge um das Wohl und das Interesse des deutschen Staatswesens werde ich in Ausübung des mir übertragenen geistlichen Amtes jeden Schaden zu verhüten trachten, der es bedrohen könnte.“

### Artikel 17.

Das Eigentum und andere Rechte der öffentlich-rechtlichen Körperschaften, der Anstalten, Stiftungen und Verbände der katholischen Kirche an ihrem Vermögen werden nach Maßgabe der allgemeinen Staatsgesetze gewährleistet. Aus keinem irgendwie artierten Grunde darf ein Abbau von gottesdienstlichen Gebäuden erfolgen, es sei denn nach vorherigem Einvernehmen mit der zuständigen kirchlichen Behörde.

### Artikel 18.

Falls die auf Gesetz, Vertrag oder besonderen Rechtmitteln beruhenden Staatsleistungen an die katholische Kirche abgelöst werden sollten, wird vor der Ausarbeitung der für die Ablösung aufzustellenden Grundzüge rechtlich zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Reich ein freundschaftliches Einvernehmen herbeigeföhrt werden.

Au den besonderen Rechtmitteln zählt auch das rechtsbearbeitete Herkommen. Die Ablösung muß den Ablösungsberechtigten einen angemessenen Ausgleich für den Wegfall der bisherigen staatlichen Leistungen gewähren.

### Artikel 19.

Die katholisch-theologischen Fakultäten an den staatlichen Hochschulen bleiben erhalten. Ihr Verhältnis zur kirchlichen Behörde richtet sich nach den in den einschlägigen Konkordaten und dazu gehörenden Schulprotokollen festgelegten Bestimmungen unter Beachtung der einschlägigen

kirchlichen Vorschriften. Die Reichsregierung wird sich angelegen sein lassen, für familiäre in Frage kommenden katholischen Fakultäten Deutschlands eine der Gesamtheit der einschlägigen Bestimmungen entsprechende einheitliche Praxis zu sichern.

### Artikel 20.

Die Kirche hat das Recht, soweit nicht andere Vereinbarungen vorliegen, zur Ausbildung des Klerus philosophische und theologische Lehranstalten zu errichten, die ausschließlich von der kirchlichen Behörde abhängen, falls keine staatlichen Anstalten verlangt werden.

Die Errichtung, Leitung und Verwaltung der Priesterseminare, sowie der kirchlichen Konvikte steht, innerhalb der Grenzen des für alle geltenden Gesetzes, ausschließlich den kirchlichen Behörden zu.

### Artikel 21.

Der katholische Religionsunterricht in den Volksschulen, Berufsschulen, Mittelschulen und



Ein 82-jähriger SM-Mann besucht den Führer. Vor einigen Tagen hat der 82-jährige Landwirt und SM-Mann Dietrich Paradies seine Heimat Reutenbrock bei Oldenburg verlassen und sich zu Fuß auf den Weg gegeben, um in Berlin den Führer des neuen Deutschland, den Volkstanzler Adolf Hitler zu begrüßen.

höheren Lehranstalten ist ordentliches Lehrfach und wird in Uebereinkunft mit den Grundgesetzen der katholischen Kirche erteilt. Im Religionsunterricht wird die Erziehung zu vaterländischem, staatsbürgerlichem und sozialem Pflichtbewusstsein aus dem Geiste des christlichen Glaubens- und Sittengesetzes mit besonderem Nachdruck gepflegt werden, ebenso wie es im gesamten übrigen Unterricht geschieht. Lehrstoff und Auswahl der Lehrbücher für den Religionsunterricht werden im Einvernehmen mit der kirchlichen Oberbehörde festgelegt. Den kirchlichen Oberbehörden wird Gelegenheit gegeben werden, im Einvernehmen mit der Schulbehörde zu prüfen, ob die Schüler Religionsunterricht in Uebereinkunft mit den Lehren und Anforderungen der Kirche erhalten.

### Artikel 22.

Bei der Kräftigung von katholischen Religionslehrern findet Verständigung zwischen dem Bischof und der Landesregierung statt. Lehrer, welche wegen ihrer Lehre oder kirchlichen Führung vom Bischof zur weiteren Erteilung des Religionsunterrichtes für ungeeignet erklärt worden sind, dürfen, solange dies Hindernis besteht, nicht als Religionslehrer verwendet werden.

### Artikel 23.

Die Beibehaltung und Neueinrichtung katholischer Bekenntnisschulen bleibt gewährleistet. In allen Gemeinden, in denen Eltern oder sonstige Erziehungsbeauftragte es beantragen, werden katholische Volksschulen errichtet werden, wenn die Zahl der Schüler unter gebührender Berücksichtigung der örtlichen Schulorganisatorischen Verhältnisse einen nach Maßgabe der staatlichen Vorschriften geordneten Schulbetrieb durchführbar erscheinen läßt.

### Artikel 24.

An allen katholischen Volksschulen werden nur solche Lehrer angestellt, die der katholischen Kirche angehören und Gewähr bieten, den besonderen Erfordernissen der katholischen Bekenntnisschule zu entsprechen.

Im Rahmen der allgemeinen Berufsausbildung der Lehrer werden Einrichtungen geschaffen, die eine Ausbildung katholischer Lehrer entsprechend den besonderen Erfordernissen der katholischen Bekenntnisschule gewährleisten.

### Artikel 25.

Orden und religiöse Kongregationen sind im Rahmen der allgemeinen Gesetze und gesetzlichen Bedingungen zur Gründung und Führung von Privatschulen berechtigt. Diese Privatschulen geben die gleichen Berechtigungen wie die staatlichen Schulen, soweit sie die Lehrplannmäßigen Vorschriften für Lehrer erfüllen.

Für Angehörige von Orden oder religiöse Genossenschaften gelten hinsichtlich der Zulassung zum Lehrberuf und für die Anstellung an Volksschulen, mittleren oder höheren Lehranstalten die allgemeinen Bedingungen.

### Artikel 26.

Unter Vorbehalt einer umfassenderen späteren Regelung der eherechtlichen Fragen besteht,

Einverständnis darüber, daß außer im Falle einer lebensgefährlichen, einen Ausschub nicht gestattenden Erkrankung eines Verlobten, auch im Falle schwerer sittlichen Notstandes, dessen Vorhandensein durch die zuständige bischöfliche Behörde bestätigt sein muß, die kirchliche Einsegnung der Ehe vor der Ziviltrauung vorgenommen werden darf. Der Pfarrer ist in solchen Fällen verpflichtet, dem Standesamt unverzüglich Anzeige zu erstatten.

### Artikel 27.

Der Deutschen Reichswehr wird für die zu ihr gehörenden katholischen Offiziere, Beamten und Mannschaften, sowie deren Familien, eine eigene Seelsorge zugewiesen.

Die Leitung der Militärseelsorge obliegt dem Erzbischof. Seine kirchliche Ernennung erfolgt durch den Heiligen Stuhl, nachdem letzterer sich mit der Reichsregierung in Verbindung gesetzt hat, um im Einvernehmen mit ihr eine geeignete Persönlichkeit zu bestimmen.

Die kirchliche Ernennung der Militärpfarrer und sonstigen Militärgeistlichen erfolgt nach vorläufigem Benehmen mit der zuständigen Landesbehörde durch den Erzbischof. Letzterer kann nur solche Geistliche ernennen, welche von ihrem zuständigen Diözesanbischof die Erlaubnis zum Eintritt in die Militärseelsorge und ein entsprechendes Eignungszeugnis erhalten haben. Die Militärgeistlichen haben für die ihnen zugewiesenen Truppen und Heeresangehörigen Pfarr-Rechte.

Die näheren Bestimmungen über die Organisation der katholischen Seelsorge erfolgen durch ein Apostolisches Breve. Die Regelung der beamteten Verhältnisse erfolgt durch die Reichsregierung.

### Artikel 28.

In Krankenhäusern, Strafanstalten und sonstigen Häusern der öffentlichen Hand wird die Kirche im Rahmen der allgemeinen Hausordnung zur Vornahme seelsorgerischer Besuche und gottesdienstlicher Handlungen zugelassen. Wird in solchen Anstalten eine regelmäßige Seelsorge eingerichtet und müssen hierfür Geistliche als Staats- oder sonstige öffentliche Beamte eingestellt werden, so geschieht dies im Einvernehmen mit der kirchlichen Oberbehörde.

### Artikel 29.

Die innerhalb des Deutschen Reiches wohnhaften katholischen Angehörigen einer nicht-deutschen völkischen Minderheit werden bezüglich der Verwirklichung ihrer Muttersprache in Gottesdienst, Religionsunterricht u. kirchlichem Vereinswesen nicht weniger günstig gestellt werden, als der rechtlichen und tatsächlichen Lage der Angehörigen deutscher Abstammung und Sprache innerhalb des Gebietes des entsprechenden fremden Staates entspricht.

### Artikel 30.

An den Sonntagen und den gebotenen Feiertagen wird in den katholischen Kirchen, sowie in den Pfarr-, Pflar- und Klosterkirchen des Deutschen Reiches im Anschluß an den Hauptgottesdienst, entsprechend den Vorschriften der kirchlichen Liturgie, ein Gebet für das Wohlergehen des Deutschen Reiches und Volkes eingelegt.

### Artikel 31.

Diejenigen katholischen Organisationen und Verbände, die ausschließlich religiösen, rein kulturellen und karitativen Zwecken dienen und als solche der kirchlichen Behörde unterstellt sind, werden in ihren Einrichtungen und in ihrer Tätigkeit geschützt.

Dieserjenige katholischen Organisationen, die außer religiösen, kulturellen oder karitativen Zwecken auch anderen, darunter auch sozialen oder berufständlichen Aufgaben dienen, sollen, unbeschadet einer etwaigen Einordnung in staatliche Verbände, den Schutz des Artikels 31 Absatz 1 genießen, sofern sie Gewähr dafür bieten, ihre Tätigkeit außerhalb jeder politischen Partei zu entfalten.

Die Feststellung der Organisationen und Verbände, die unter die Bestimmungen dieses Artikels fallen, bleibt vereinbarte Abmachung zwischen der Reichsregierung und dem deutschen Episkopat vorbehalten.

Insofern das Reich und die Länder sportliche oder andere Jugendorganisationen betreuen, wird Sorge getragen werden, daß deren Mitglieder die Ausübung ihrer kirchlichen Verpflichtungen an Sonn- und Feiertagen regelmäßig ermöglicht wird und sie zu nichts veranlaßt werden, was mit ihren religiösen und sittlichen Ueberzeugungen und Pflichten nicht vereinbar wäre.

### Artikel 32.

Auf Grund der in Deutschland bestehenden besonderen Verhältnisse, wie im Hinblick auf die durch die Bestimmungen des vorliegenden Konkordats geschaffenen Sicherungen einer der Rechte und Freiheiten der katholischen Kirche in Reich und seinen Ländern während der Gesetzgebung erläßt der Heilige Stuhl Bestimmungen, die für die Geistlichen und Ordensleute die Mitgliedschaft in politischen Parteien und die Tätigkeit für solche Parteien ausschließen.

### Artikel 33.

Die auf kirchliche Personen oder kirchliche Dinge bezüglichen Materien, welche in den vorstehenden Artikeln nicht behandelt wurden, werden für den kirchlichen Bereich dem geltenden kanonischen Recht gemäß behandelt.

Sollte sich in Zukunft wegen der Auslegung oder Anwendung einer Bestimmung dieses Konkordats irgendeine Meinungsverschiedenheit ergeben, so werden der Heilige Stuhl und das Deutsche Reich im gemeinsamen Einvernehmen eine freundschaftliche Lösung herbeiföhren.

### Artikel 34.

Das vorliegende Konkordat, dessen deutscher und italienischer Text gleiche Kraft haben, soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden baldmöglichst ausgetauscht werden. Es tritt mit dem Tag ihres Austausches in Kraft.

Zu Urkund dessen haben die Bevollmächtigten dieses Konkordats unterzeichnet:

Geschehen in doppelter Urschrift in der Vatikanstadt am 20. Juli 1933.

Eugenio Cardinale Pacelli  
Franz von Papen.



# „Für jeden der fällt, zehntausend die helfen!“

Aufruf zur Beteiligung an der Stiftung für die Opfer der Arbeit

Berlin, 21. Juli. In die Freude an dem ersten Feiertag der nationalen Arbeit fiel die erschütternde Kunde von dem Bergmannsod sieben deutscher Bergarbeiter. Reichsminister Ad. Hitler rief damals zur Errichtung einer „Stiftung für Opfer der Arbeit“ auf, aus der in Zukunft die Hinterbliebenen aller deutschen Arbeiter, die in ihrem Beruf tödlich verunglückt sind, unterstützt werden sollten. Es darf nicht mehr vorkommen, daß in Zukunft solche Opfer der Arbeit auf die knappen Leistungen der öffentlichen Fürsorge angewiesen sind. Es ist vielmehr eine Ehrenpflicht aller Deutschen, insbesondere aber der begüterten unter ihnen, hier ihr Bestes und Mächtigstes zu tun; so hieß es in diesem Aufruf.

Der Widerhall war ungeheuer. Hunderttausende von Deutschen aus allen Ecken des Reiches und aus dem Ausland, reich und arm, alt und jung beteiligten sich freudig an der Spende, um den Witwen und Waisen zu helfen. Schulkinder sammelten ihre Spargroschen, Vereine erhoben Umlagen, unendlich viele opferten einen Teil ihres oft spärlichen Einkommens. Tausende großzügiger Spenden von Seiten Einzelner und von Unternehmungen (so 55 000 RM. von der Reichsbank und 55 000 RM. vom Räteverein) gingen ein. Die Arbeitsfront stiftete 100 000 RM., die Beamtenschaft sogar 150 000 RM. Die größten Spenden kamen aus der Industrie, es sind dies je eine Million des Zeichenverbandes in Essen und der nordwest-

lichen Eisen- und Stahlgruppe. Der Deutsche Fußballbund veranstaltete zugunsten der Stiftung die Meisterschaft und den „Adolf-Hitler-Pokal“, deren Entscheidungsspiel am Sonntag im Stadion stattfand. Die Summe der Beiträge hat jetzt fast die Grenze von 5 Millionen RM. erreicht. Alle Schichten des deutschen Volkes haben damit schon jetzt ein bewundernswürdiges Zeugnis der wiedererwachten sozialen Verbundenheit des deutschen Volkes abgelegt. Unter dem Eindruck dieses Widerfalls hat der Reichsminister Adolf Hitler sich sehr entschlossen, als Anerkennung für die in den Spenden zum Ausdruck gebrachte soziale Gesinnung sein neues Bild zur Verfügung zu stellen mit einem besonderen, von ihm selbst flammenden und geschriebenen Denkspruch: „Für jeden, der fällt, zehntausend, die helfen!“ Mit diesem schönen Spruch weist der Kanzler nochmals auf den dem Hilfswort zugrunde liegenden großen Gedanken der Volksgemeinschaft hin. Das Bild wird denjenigen Spendern überreicht, deren Gabe, ohne daß es irgendwie auf die Höhe des Betrages ankommt, eine opferbereite Betätigung der Gemeinschaftsgesinnung darstellt. Wer für die Hinterbliebenen der tödlich verunglückten Arbeiter noch nichts gegeben hat, der reihe sich bald unter die Helfenden ein, da das Kapital der Stiftung in Ansehung ihres hohen sozialen Zweckes nicht hoch genug sein kann. Zahlungen für die „Stiftung für Opfer der Arbeit“ erfolgen durch alle Banken oder Postkonten (Postkonten Berlin Nr. 120), an die Reichsbankgesellschaft Berlin oder an die Reichsbank.

die in diesen Tagen einen Beitrag von 40 000 RM. für die Opfer der Arbeit gesammelt haben, mühten ihre Volksgenossen erneut auch dadurch bezeugen, daß sie dem großen Plan der Reichsregierung, Arbeit zu schaffen und die Gefahr der Arbeitslosigkeit zu bannen, ihre vollste Unterstützung zuteil werden lassen.

## Arme Irre!

Der Landesausschuß des englischen Gewerkschaftsverbandes hat eine Rundgebung veröffentlicht, in der es heißt, daß die üblichen Methoden des Einspruchs gegen die Hitlerregierung fehlerhaft seien und daß man den Vorkrieg gegen deutsche Waren so wirksam gestalten müsse, daß Deutschland sich vom „Hitlerium“ abwende und zu den Pfaden der „Freiheit und Demokratie“ zurückkehre.

## Ludendorffs „Volkswarte“ verboten

Berlin, 22. Juli. Das Geheimere Staatspolizeamt hat die Tageszeitung „Ludendorffs Volkswarte“ mit sofortiger Wirkung bis zum 22. Oktober 1933 einschließlich verboten und das bis zum 22. Juli 1933 ausgesprochene Verbot der periodischen Druckschrift „Der Führer“, Monatschrift für Führer und Helfer der Arbeiterjugendbewegung bis auf weiteres verlängert.

## Ells Beinhorn auf dem Flug nach Algier

Dran, 22. Juli. Die deutsche Fliegerin Ells Beinhorn traf gestern mittag an Bord ihres Flugzeuges aus Casablanca hier ein und flog im Laufe des Nachmittags weiter. Fräulein Beinhorn war am 4. April in Berlin zu einem Afrikaflug gestartet, den sie nunmehr zum Abschluß gebracht hat.

## Aufdeckung einer Verschwörung in Chile

Santiago de Chile, 22. Juli. Die Regierung hat ein von früheren Militärs, Politikern und Anhängern des ehemaligen Diktators Ibáñez geschmiedetes Komplott enttast. Die Bewegung sollte in der Nacht zum 21. Juli ausbrechen. Die Verschwörer zählten 1500 Anhänger, unter ihnen mehrere Fliegerunteroffiziere. Die Polizei hat bisher etwa 15 Personen, darunter mehrere frühere Minister, verhaftet.

## Das Ende der Prohibition in Amerika

Washington, 22. Juli. Präsident Roosevelt erklärte, daß die Prohibition in den Vereinigten Staaten bis Weihnachten vollkommen abgeschafft sein werde.

## Der Start zur 2000-Kilometer-Fahrt

Reibungslose Anfahrt. — Leichte Fahrtunfälle. Manfr. v. Brauchitsch verunglückt

Trotz der frühen Morgenstunden war in den Straßen des Westbades Baden-Baden ein Riesenspektakel, als bei schönstem Wetter um 5 Uhr die Wagen der Klasse bis 1000 ccm und die großen Weltwagenmaschinen auf die lange, überaus beschwerliche Reise geschickt wurden. Am Startplatz in der Lichtenhaller Allee drängten sich die Schaulustigen und die Unentwegten, die immer mit dabei sind.

## Unter brausendem Jubel setzten sich die Wagen in Bewegung

Als Erster ging der Schoppauer Hennig auf DAB. vom Start und in kurzen Abständen folgten die übrigen Teilnehmer. Um 7 Uhr morgens waren 64 Wagen und alle abgenommenen 35 Weltwagenmaschinen unterwegs. Die Abperrung durch die Motor-EM war muntergültig, so daß die Fahrer gleich mit größter Geschwindigkeit losfahren. Auf der ziemlich kurvenreichen Straße nach Gernsbach gab es bereits einige leichte Unfälle, die aber für die Fahrer und Maschinen glimpflich ausgingen. Nach hatte der Nürnberg-Adler-Fahrer Lechner, der bei einem leichten Sturz seine Maschine beschädigte und durch die notwendige Reparatur zu einem unwillkürlichen Aufenthalt gezwungen wurde.

Die erste Kontrolle wurde von den Teilnehmern um halb 7 Uhr passiert. Ein leichter Regen machte die kurvenreichen Straßen ziemlich rutschig; trotzdem verringerten die Fahrer das Tempo kaum und Unfälle waren nicht zu verzeichnen. Als Erster traf um 6.33 Uhr der Weltwagenfahrer Schreiber-Berlin (WBA), herzlich begrüßt von den zahlreichen Zuschauern in dem Stuttgarter Vorort Degerloch ein, aber schon zwei Minuten später erschien der erste Wagenfahrer Meffert auf DAB. Geöffnet wurde die Brennbormannstraße durch den Ort. Bis 7.45 Uhr waren fast alle Fahrer der um 5 Uhr gestarteten Fahrzeuge durch Stuttgart gekommen, es fehlten lediglich vier Weltwagenmaschinen und ein Wagenfahrer.

Die 2000-Kilometer-Fahrt führt von Baden-Baden über Stuttgart-München-Schemnitz-Berlin-Adl nach Baden-Baden.



Ministerpräsident Walter Köhler zu kurzer Rast im Kurhaus Schloß Badstube bei Baden-Baden. Anlässlich der Besichtigung der neuen Schwarzwalddachstraße harrte Ministerpräsident Walter Köhler auch dem Kurhaus Schloß Badstube bei Baden-Baden einen Besuch ab.

## Gesetz zur Wiederherstellung des uneingeschränkten Begnadigungsrechtes des Staatshauptes

Berlin, 22. Juli. Das Staatsministerium hat das folgende Gesetz beschlossen:

- § 1. Artikel 54, Absatz 2 und 3 der preussischen Verfassung werden aufgehoben.
- § 2. Dieses Gesetz tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tag in Kraft.

Nach Artikel 54, Absatz 3 der preussischen Verfassung bedürfen allgemeine Straferlasse und die Niederschlagung gerichtlicher anhängiger Strafsachen eines Gesetzes. Diese Vorschrift entspricht nicht den Gesetzen des autoritären Staates. Im autoritären Staat gebührt die Befugnis, allgemeine Begnadigungen auszusprechen oder die Niederschlagung von Strafsachen anzuordnen, derselben Stelle, der auch das Recht der Begnadigung zusteht, in Preußen also auf Grund der Delegation des Reichskanzlers vom 25. März 1933 dem Ministerpräsidenten.

Das neue Gesetz betont das Recht der Staatsführung auf uneingeschränkte Begnadigung und hebt damit die Notwendigkeit des Erlasses eines besonderen Gesetzes auf.

Ein weiterer Schritt weg von der Demokratie!

## Der Reichsminister an Behtreisepfarrer Müller

Berlin, 22. Juli. Reichsminister Adolf Hitler hat an Behtreisepfarrer Müller folgendes Schreiben gerichtet:

Berchtesgaden, 19. Juli 1933.

Lieber Herr Pfarrer! Zum plötzlichen Abschluß des großen Reform- und Einigungswerkes der evangelischen Kirche möchte ich Ihnen herzlich danken.

Nicht nur, daß Sie selbst schon seit vielen Jahren für dieses Werk der Herstellung einer einigen Reichskirche eingetreten sind, haben Sie als mein Vertrauensmann Außerordentliches für die Verwirklichung dieser großen Idee geleistet.

Ihnen und den Deutschen Christen wird trotz allen Anfeindungen die Geschichte einmal das Zeugnis ausstellen, eine der entscheidendsten Taten der religiösen Gestaltung des Lebens unseres Volkes gewollt, gefördert und am Ende mitvollbracht zu haben.

Ich möchte daher Ihnen und den Deutschen Christen danken und Sie auch für alle Zukunft meines besonderen Vertrauens versichern. Mit deutschem Gruß gez. Adolf Hitler.

## Vom Propagandaministerium

Berlin, 21. Juli. In Ministerialräten im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda sind durch den Herrn Reichspräsidenten ernannt worden: die Oberregierungsrate Rüdiger, Dr. Ott, Dr. Schmidt-Leonhardt, sowie die Herren Dr. Jahnke (Leiter der Abteilung IV — Presse —, stellvertretender Pressesekretär der Reichsregierung), Dr. Dreßler-Anders (Leiter der Abteilung III, Rundfunk), Otto Läubinger (Leiter der Abteilung VI — Theater und Kunst), und Hermann Demann (Leiter der Abteilung VII — Abwehr).

## Aufgabenverteilung zwischen Reich und Ländern auf dem Gebiet der Volksaufklärung und Propaganda

Berlin, 21. Juli. Der Reichsminister hat in einem Rundschreiben an die Reichsstatthalter allgemeine Richtlinien über das Verhältnis zwischen Reich und Ländern auf dem Aufgabengebiet des Reichsmini-



Der Reichsdenkmalbund wirkt Die Aufstellung einer 450 Meter hohen Fliegerdenkmalsgruppe in der Treßow-Allee in Berlin-Karlshorst wird von der Bezirksleitung Pichlerberg des Reichsdenkmalbundes e. V. vorgenommen, um der Bevölkerung die Gefahren, die uns aus der Luft bedrohen, zu veranschaulichen.

Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda aufgestellt, die sich insbesondere auf das Rundfunkwesen, Film, Theater und Pressewesen, auf Feiern, Kundgebungen und die allgemeine Werbetätigkeit sowie auf das Verbandswesen in diesen Arbeitsgebieten erstrecken. Die Reichsstatthalter werden angewiesen, sich mit den Regierungen der Länder ins Benehmen zu setzen, damit die Einheitlichkeit der Durchführung und Verwaltung dieser Aufgaben in der Hand des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda im Sinne der Richtlinien des Reichsministers gewährleistet wird.

## Die Gliederung der Reichsfachgruppe Post im Deutschen Beamtenbund

Berlin, 20. Juli. Der Leiter der Reichsfachgruppe Post im Deutschen Beamtenbund, Oberpostinspektor Schneider, hat bisher den Landesfachgruppenleiter für Bayern und die Bezirksfachgruppenleiter für 40 Oberpostdirektionsbezirke ernannt.

## Postbeamte fördern die nationale Arbeit

Berlin, 20. Juli. Der Leiter der Reichsfachgruppe im Deutschen Beamtenbund, Oberpostinspektor Johannes Schneider-Berlin, hat an die 200 000 in der Reichsfachgruppe Post vereinigten Postbeamten einen Aufruf zu einer Sammlung für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit erlassen. Die Postbeamten,



Amerikas beste Reiterin

Mrs. Ardash Schneider aus Long Beach reitet hohe Schule. Sie holt ihren Titel als beste USA-Reiterin demnach erfolgreich zu verteidigen.







## MARCHIVUM







# Konzentrationslager Rissau

Ein Besuch bei den badischen Novemberprominenten — „Die Hölle von Rissau“ — Wie sie leben und wie sie „leiden“

Unmittelbar vor der Station Ringolsheim-Kronau liegt an der Straße Karlsruhe-Heidelberg zu linker Hand das ehemals gräfliche und fürstbischöfliche Lustschloß Rissau. Schloß Rissau hat man viele Jahre lang dort vorüber, die meisten, die durch das badische Land fuhren,



Der Brunnen im Hofe der Anstalt

kannten wohl nicht einmal den Namen des Ortes, bevor die große deutsche Erhebung ihn für jeden Badener geläufig machte und mit ganz bestimmten Vorstellungen verband. Daß ein

Adam Kemmle einmal in der Rissauer Mühle die ersten Säfte getrunken hatte

— wer wollte es? Seine intimsten Freunde waren davon überrascht, als sie es im März oder April 1933 erfuhren. Er scheint als Innenminister und Staatspräsident auch nichts getan zu haben, um diese historische und keineswegs schon an und für sich beschämende Tatsache unter die Leute zu bringen. Daß er als Müllerbursche dort ankam, hat Rissau nicht populär gemacht. Aber als er nach einem weiten Kreislauf, der zum Unheil des badischen Volkes leider durch die Politik ging, als Schutzgefangener dorthin zurückkehrte,

da war Rissau in aller Munde.

In diesen beiden Tatsachen liegt ein Urteil über den

Politiker Kemmle,

das um so schwerer wiegt, als es ausgesprochen wurde von demselben Volk, das Adam Kemmle, der Landsturmmann, im November 1918 zu freier politischer Urteilsbildung aufgefordert hat. Gegen dieses Urteil gibt es keine Berufung...

Heute also wollen wir diesem so rasch verblühten gewordenen Rissau einen Besuch abstatten. Ein herrlicher Sommerabend, der sein strahlendes Licht über reife Weizenfelder und weite Wiesenflächen, „Hofmüllerei“ konstatieren wir vielleicht etwas nüchtern in der schönen Landschaft; aber auch darüber darf man sich freuen, gilt es doch, den Lesern der badischen NS-Zeitungen nicht nur einen Bericht, sondern auch eine Reihe von guten Aufnahmen mitzubringen. Im IV B 1933 laufen wir durch den Sommergarten. Dieser Garten hat nämlich eine Geschichte, die sozusagen von selbst nach Rissau führt.

Sally Grünbaum

fuhr ihn einst, ohne nach Erlaubnis des „wertvollen Volkes Rissau“ zu fragen, für das er angeblich den „Volksfreund“ herausgab. Wer dieses Gefährt seinerzeit eigentlich bezahlt hat, läßt sich nicht mit wertigen Worten sagen. So viel steht fest: Sally Grünbaum, jetzt in Rissau, nicht in der „blonde Jugend“, die zum Wochenende mehrfach mitfahren durfte. Genau genommen haben die deutschen Steuerzahler ohne Unterschied der Partei alle mitgeholfen an der Anschaffung auch dieses Sally-Grünbaums, denn wenn dem „Volksfreund“ das Geld ausgeht, dann schenkt ihm die „Konzentration A. B.“ Berlin wieder etliche Tausende; und dieser Dachgesellschaft aller marxistischen Zeitungsverlage steht wiederum das öfteren „milde Gedenken“ aus Reichsmitteln zu. Man arbeitete eben Hand in Hand mit den „Genossen“. Mit doppeltem Recht nahm deshalb der neue Staat Besitz von diesem entwendeten Volksgut.

Wir sind am Ziel. Der Wagen hält in einem weiten Hof im Schatten hoher Ulmen neben einem prächtigen alten Brunnen. Beim Aussteigen stellen wir lachend fest, daß man aus dem „Volksfreund“-Mercedes nur nach links herauskommt. Rechts weicht und wankt die Tür nicht. Wir melden uns bei Polizeihauptmann Mohr, der das Schutzgefangenenlager unter sich hat. Nach Prüfung unserer vom Innenministerium ausgehenden Papiere beginnt er sofort mit einem Rundgang.

69 Häftlinge sind zurzeit noch in Rissau.

Wollte getrennt von ihnen ist die Abteilung Arbeitshaus, die seit 1882 hier untergebracht ist. Selbst in der Abteilung keine Verwechslung entstehen. Im Arbeitshaus wird helle Arbeitskleidung, bei den politischen Schutzgefangenen der „Masse Anton“ getragen, der samt Schuhen und Unterwäsche jedem zur Verfügung gestellt wird, damit er bei der Arbeit keine Zivilkleidung schont. Alle müssen hier arbeiten; je nach dem Alter und der körperlichen Konstitution schwerer oder leichter. Soweit sie arbeitsfähiger sind, befragen sie das und greifen fest an. Aber die Juden fallen mit zwei Ausnahmen auch hier auf durch ihre Scheu vor der Handarbeit.

Marum

3. B. machte gleich auf die Strafprozeßordnung aufmerksam, die keine Arbeitspflicht vorsehe,

Höflich aber bestimmt wurde ihm darauf bedeutet, daß jeder hier zu arbeiten hat, je nach seiner körperlichen Konstitution. Die Folge war, daß fast alle Juden körperliche Gebrechen geltend machten. Herr Marum hat gleich um Zuziehung mehrerer Ärzte, was ihm auch ohne weiteres gewährt wurde, trotzdem alle Schutzgefangene laut Lagerordnung regelmäßig ärztlich überwacht sind. So kommt es, daß in der Abteilung für leichte Arbeit — leichte Gartenarbeit, Korbmacherei und Küchenhilfe — auch hier der Prozentsatz der Juden außerordentlich hoch ist.

Zu etwas anderem wären sie meist auch gar nicht zu gebrauchen.

Soweit sie nach ärztlichem Befund wirklich irgendwelche Gebrechen haben, werden sie selbst von der leichten Arbeit noch teilweise befreit. Es sind zwar sicher noch keine, wenn er 5 bis 6 Stunden Kartoffeln schälen oder Erbsen ausbrockeln. Aber es soll sich auch keiner schikanieren.

„Die Hölle von Rissau“ konnte man dieser Tage in einem marxistischen Blättchen lesen, das einige jüdische Lumpen in Basel (Schweiz) mit dem Titel „Österreichische Volksmacht“ und dem Untertitel „einzige Zeitung Oberbadens ohne Hitlerzensur“ herausbrachten. Darin stand unter anderen jüdischen Gemeinheiten auch ein frech erfundener Brief aus Rissau, mit dem angeblich ein Schutzgefangener Klage führte über schlechte Behandlung. Das also war nun Rissau, „die Hölle“ mit freier Arztwahl!

Eben schloß Hauptmann Mohr das eiserne „Gittertor“ auf. Man ist überrascht vom An-



Ein Schlafsaal

blick der ehemals fürstbischöflichen Residenz. Ein prächtiges Bild, der Eingang mit dem Wappen des Kardinals Damian Hugo v. Schönborn. Blumenbeete auf dem weiten Vorplatz. Eine zehnspännige Kutsche hier vor diesem Eingang haltend, Damian Hugo v. Schönborn in lachendem Ornat im Portal erscheinend, was mühte das ein Malerange beglücken! Die Tür geht auf. Nicht die zehnspännige Kutsche, nicht der fürstbischöfliche Damian erscheint, sondern — Frau Stenz, hochblond mit Vackelbroschen, um ihrem Gemahl Stuckteurer-Werkzeug zu bringen. Das war nämlich sein Beruf, bevor er Regierungsrat wurde. Zu ihm zieht es ihn heute wieder zurück. Er machte eine Eingabe an die badische Regierung, man möge ihm erlauben, die Statuten im ehemaligen fürstbischöflichen Lustschloß, wo in einem großen hellen Schlafsaal heute nun auch Stenz und Kutterers Betten stehen, in Ordnung zu bringen. Man erlaube ihm das gerne und wird ihm, wenn er Rat braucht, auch einen Zeilenfänger schicken, damit ganze Arbeit gemacht werden kann.

Kutterer rührt ihm übrigens dabei den Glips an;

er bewahrt sich hierbei wesentlich besser als bei der politischen Polizei. Kein Heint erwacht ihm bei dieser friedvollen Tätigkeit. Herr Stenz ist auch heute mit Kutterer „Nüchternheit“ sehr zufrieden. Wir auch — im Gegensatz zu früher, wo wir hier anderer Meinung waren, wie Herr Stenz.

Wir machen einen Rundgang durch die Schlafsäle. Freundlich bell winken die Betten. Die Befehle sind alle peinlichst genau befolgt. Hier herrscht Ordnung. Ein Stubenreißer sorgt dafür. Morgens um 6 Uhr wird geweckt. Dann werden die Betten gemacht; darauf allgemeines Waschen. 7 Uhr wird getuschelt in einem Gemeinschaftsraum: Kaffee mit Milch, Zucker und Brot. Um 7 Uhr wird angetreten im Hof. 7.15 Uhr wird abmarschiert zur Arbeit. Um 9 Uhr ist schon wieder eine Besperpause. Dort gibt es Wurst, Süße oder Käse. Dann wird wieder gearbeitet bis 12 Uhr. Nach dem Mittagessen, das nach allgemeinem Urteil gut und reichlich ist, ist Pause bis 1 Uhr. Hier darf sogar geraucht werden. Desgleichen auch nach dem Abendessen. Auch in der Nachmittagsarbeitszeit wird eine Besperpause eingelegt, so daß insgesamt fünf Malzeiten verabsolviert werden. Ab 8 Uhr abends muß Ruhe in den Schlafsälen herrschen, so daß jedem Schutzgefangenen 10 Stunden Schlaf garantiert sind. Nach dem Abendessen ist übrigens eine Freizeit von 1½ Stunden eingelegt, in der sogar Schach, Stat usw. gespielt werden kann. „Die Hölle“!

Wir haben inzwischen das große Hauptgebäude wieder verlassen, um die Küchenanlage im Nebengebäude zu besichtigen. Reinlichste Sauberkeit überall. Große, weiß emaillierte Dampföfen stehen hier. Ein verlockender Einflusstrahl entströmt den großen Geschirren. Wir versuchen alle das Essen und können nun begreifen, daß eine ganze Reihe von Häftlingen heimlich schrieb: „Hättet Ihr nur das Essen wie ich

hier!“ Dreimal in der Woche gibt es Fleisch am Mittag. An den übrigen Tagen entweder zum Vesper oder abends Wurst. Hier hungert keiner. Und wenn Landesverrat in Basel sich das Gegenteil aus ihren schmutzigen Fingern saugen, dann kann das für die, die hier sind, nur sehr instruktiv sein. Wenigstens für die Verführten unter ihnen. Die Anführer und die Juden wissen ja aus ihrer Praxis, wie sehr schon immer gelogen wurde, wenn es galt, den Nationalsozialismus zu treffen. Hier in der Küche wirkt nun auch Marum mit einigen Kassegenossen. Sie brocken Erbsen aus für's Abendbrot...

Wir gehen weiter und kommen zu den Bädern. Saubere Bannenbäder mit Emaillierwanne. Brausebäder mit kaltem und warmem Wasser sind eingerichtet und werden der Lagerordnung gemäß regelmäßig auch von Juden benutzt. Außerdem wurde für die heißen Sommerstage der Müllebad gebaut, so daß auch ein ansehnliches Baden für Freibäder zur Verfügung steht. Also „Hölle“ mit allem Komfort. Über den Bädern liegen ein Anzahl von Einzelzellen mit 26 bis 31 Kubikmeter Rauminhalt. Dort wurde auf eigenen Wunsch auch Herr Kemmle neuerdings ein Wohnstübchen eingerichtet, nachdem er zuvor einige Wochen im gemeinsamen Schlafsaal untergebracht war. Wir besichtigen die Zelle und finden als tägliche Zeltüre den — „Badischen Beobachter“, das neuerdings „Katholische Blatt“. Alle Liebe ruft nicht. Adam Kemmle ist Disziplin. Das „Katholische“ liest ihn nicht. Er liest das, was der Herr Geistliche Rat Meier für den, der ihn kennt, zwischen den Zeilen lesen hat. Und Adam Kemmle kennt ihn! Hier haften auch Marum, David und andere Hebräer. Marum ist auf die „Frankfurter Zeitung“ abonniert und versucht auch zu ergötzen, was der leitende Schmonzer dort noch dachte außer dem, was er schrieb.

Dann besichtigen wir die Arbeitskolonne für mittelschwere Arbeit. Aus einem langen Burggraben wird ein Schießstand erstellt für den Kleinkaliber Sport.

Hier ist Adam Kemmle am Werk.

Stämmig wie er von Berufs wegen immer war, schießt er einen Schuß nach dem anderen als ob er leer wäre. Die Anzeigerbedeutung wird belächelt, und man hat den Eindruck, daß die Leute allesamt sehr willig arbeiten und froh sind, in freier Luft Beschäftigung und Ablenkung zu finden.

Nur ein Mannheimer Jude, der hier Riese mißt, läßt sich sehr viel Zeit.

Er hat den einen Karren voll Kies nach nicht weggeworfen, wenn Kemmle den nächsten schon beibringt...

Schwer ist die Arbeit draußen im Bruch bei der Reklamation kumpfigen Schiffslandes. Es werden deshalb auch nur körperlich ganz fräftige Häftlinge dort verwendet. Einige Art gutes



Schiebungen ein und jetzt

Kemmle wendet beim Anipfen verdämi den Kopf, selbstverständlich nach links.

Ackerland sind dort schon entstanden. Eine Unterkunftshütte wurde erstellt, damit die Kolonne auch draußen verpflegt werden kann. Bei etwa 30 Mann stehen nur vier Mann Häftlinge als Wache. Mit nachem Oberkörper arbeiten die Häftlinge. Alle sehen gesund und gut genährt aus. Unter ihnen sieht man auch den Mörder Villetts, den Kommunisten Haas, ferner Weiblich-Philippoburg und Weiler-Heidelberg. Haas, das typische Unternehmensegeßicht; Weiler dagegen könnte seiner äußeren Erscheinung nach einer der Strammsten in der SA sein. Schade um ihn. Wir sprechen ihn an; er erzählt von seiner Familie und seinem Heidelberger Wirken. Klagen hat er keine. Im Gegenteil: er findet Worte höchsten Lobes für Hauptmann Mohr, der uns einen Augenblick verlassen hat, um mit der Wache zu sprechen. Scholle um Scholle wird aufgeworfen. Dachstuhl werden die Felder angelegt, damit das Wasser sich in den Gräben sammeln kann.

Hier werden die Generationen nach und nun säen und ernten.

Hier wird Brot wachsen aus der Arbeit der Menschen, die aus politischen Notwendigkeiten heraus als Vorkämpfer marxistischen Wahnsinns für eine Weile isoliert werden mußten von den Verführten.

Wir kehren zurück vom „Bruch“, der etwa eine halbe Meile von Rissau entfernt ist. Von den vier Häftlingen abgesehen, ist das äußere Bild dieses Kolonnen-Arbeitsplatzes nicht zu unterscheiden von einer Arbeitsdienst-

kolonie. Freiwillig leisten Zehntausende junger Deutscher heute dieselbe Arbeit, wie die draußen im Bruch. Ist das nun „die Hölle von Rissau“?

Nach besichtigen wir noch die Mühle, in der ein Kemmle als Müllerbursche gearbeitet hat.



Ein Bannenbad in Rissau

Unterdes erfahren wir noch weitere Einzelheiten über das Lagerleben. Auch für die Seelsorge ist gesorgt. Katholische und protestantische Geistliche kommen öfters regelmäßig in die Abteilung „Arbeitshaus“. Aber nur ein Häftling nimmt jeweils an den Gottesdiensten teil. Man befreit sie nicht dorthin. Man empfiehlt ihnen die Teilnahme und wacht darüber, daß der eine, der an dem Gottesdienst teilnimmt, von den Anderen nicht davor verpöbel wird. Auch der Rabbiner von Bruchsal war schon einige Male da. Vor einiger Zeit hatte einer der Häftlinge eine schwierige Vermögensrechtliche Auseinandersetzung. Er hat um drei Tage Urlaub und erhielt sie. Pünktlich nach Ablauf der Frist meldete er sich wieder zur Stelle. In der Lagerordnung, die jedem Häftling zugänglich ist, steht ausdrücklich, daß die Häftlinge polizeilich angewiesen ist, jeden Häftling „ernst, gerecht und menschlich“ zu behandeln. Trägt man den Einzelnen, so sagt er: „Wir werden streng, aber gerecht behandelt“.

Interessant sind die Briefe,

die die Insassen heimlich schreiben:

3. 7. 33.

Gustav Lenz

„daß wir ein Essen bekommen, welches wir uns zu Hause nicht leisten konnten.“

2. 7. 33.

Karl Zehle, Oberbach

jetzt beurlaubt bis 1. Oktober.

„Ich möchte nun nicht veräumen, Ihnen als leitendem Führer ein Bild über unser Lager zu geben, um alles bisher Gedachte zu widerlegen.“

Die Behandlung ist gut und mit einem Wort gesagt in Anbetracht des Zweckes unseres Hierseins streng, aber gerecht. Der Leiter des Lagers ist Hauptmann Mohr, der es in jeder Weise versteht, individuell zu urteilen und manchen von unheilbarem Parteiwahnsinn heilen wird. Wir haben Reimungen aller Städte und sind orientiert über alles Wesentliche in der Heimat.“

Der Sonderkommissar für das Gesundheitswesen hat über seine Eindrücke anlässlich des Besuchs in Rissau folgenden Bericht im Ministerium des Innern erstattet:

„Die Nachprüfung der hygienischen Einrichtungen und des Krankendienstes in der Anstalt Rissau (Abteilung für Schutzgefangene) ergab folgende Feststellung:

Die hygienische Einrichtung der Küche ist mangelhaft, ein moderner Großküchenbetrieb. Das Essen nahrhaft, schmackhaft und abwechslungsreich unter Verwendung frischer Gemüse und kann in jeder Hinsicht als einwandfrei bezeichnet werden.“

Den Schutzgefangenen, insbesondere denen auf Außenstellen mit etwas schwererer körperlicher Arbeit, stehen nach der Arbeit 6 Duschbecken



„Rechts: Haas, der Mörder des SA-Mannes Villet“

tungen zur Verfügung (Warm- und Kaltwasser), außerdem eine Badeeinrichtung mit 2 Bädern, alles im besten Zustand.

Die hellen und luftigen Schlafsäle sind mit fließendem Wasser ausgerüstet und hygienisch



einwandfrei ebenso wie die Kiosettverhältnisse. Für Erkrankte, die keiner anderweitigen Krankenbehandlung bedürfen, steht eine ausreichend ausgestattete, kleine Krankenabteilung zur Verfügung. Der Bezirksarzt von Bruchsal steht für die ärztliche Überwachung zur Verfügung und unterrichtet sich wenigstens zweimal in der Woche über den Gesundheitszustand der Schutzhäftlinge. Gegebenenfalls wurden weitere Ärzte bereits herangezogen.

Der Gesamtgesundheitszustand der Insassen ist ein außerordentlich guter, was in erster Linie darauf zurückzuführen sein dürfte, daß die Schutzhäftlinge ihrem körperlichen Zustand entsprechend Verwendung finden.

Vollkommen Gesunde und Kräftige arbeiten in freier Luft an Rekonstruktionen; sie sind braun-gebrannt, frisch aussehend und ihre Beschäfti-



Jud Marcus brodelte Erbsen  
zu anderer Arbeit untätig.

gung durchaus ihrem körperlichen Können angemessen.

Einige Schwächere finden bei leichter Gartenarbeit Beschäftigung. Leichtkranke, die keiner Behandlung mehr bedürfen, werden in leichtem Ordnungsdienst und dergleichen verwendet.

Abschließend kann gesagt werden, daß dank der ausgezeichneten Leistung auch bei strengstem Mafstab zu keinerlei Beanspruchung in hygienischer und sanitärer Hinsicht Veranlassung vorliegt.

Eine Reihe von Häftlingen wurde auch schon vorläufig bis 1. Oktober beurlaubt. Bei ihrem Weggang bedankten sie sich bei Herrn Hauptmann Mohr und versprochen, ihm „draußen keine Schande zu bereiten“.

Auch dem „Anno-Sept“ von Karlsruhe beglückwünschten wir. Er sollte dem Hauptmann Mohr gerade das Fahrrad und verleierte mit einem solchen Schimmer in den Augen:

„Verloste Sie sich drauf, ich bin furiert!“

„Wohin?“ (Ludwig) aus Mannheim,

der bekanntlich den „Freiheitskampf“ mit einem eigenen „Heer“ beginnen wollte. Schade nur, daß soviel vorbestrafte unzufriedene Kommunisten sich um ihn scharten.

Droben über der Remmels-Mühle nistet trotz Rauch aus dem Schornstein ein Storchpaar. Nachdenklich steht der Papa Storch droben und blickt herunter auf Aisla. Er schien mit Philosophie zu sein. Vielleicht gelang es der Kamera, diesen Eindruck festzuhalten. Seit allen Tagen nistet dort der Storch. Der Ururur-Storchengroßvater hat es vielleicht noch miterlebt, als 1880 der Jude Groß-Bruchsal ganz Aisla für 60 000 Gulden kaufte und sich schamlos die Hände rieb, als der babilische Staat ihm etliche Jahre später 30 000 Mark mehr dafür bezahlte. Die Storchenfamilie sah auch Adam Remmels in Aisla hantieren; sie sah ihn wiederkehren als Innenminister, um der Aisla einen Staatsbesuch zu machen. Und sie sieht ihn jetzt, wenn er im Gleichschritt und in Dreierreihen, gesund und braun verbrannt durchs Tor marschiert. Mit einem lauten Gelächter grüßte der Storch, als die Kolonne heute elumarschierte. Wenn es der Absicht einer philosophischen Storchbetrachtung war, dann scheint mir festzuhalten, daß kein Hauch von Melancholie im hohen Nest zu spüren war. Es klang vielmehr sehr positiv und alaudens-tark. Ob der Storch sich ähnlich äußerte, als Remmels einst im Wehrod und Jolinder vorfuhr... ich weiß es nicht. Aber ich bezweifle es. . . . P. K.

## CITROVIN

DAS  
bekömmliche Säuremittel



FÜR SPEISE- UND EINKACHEZWECKE  
in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Citrovin-Fabrik G. m. b. H., Frankfurt a. M.

# Das Autobahnproblem und seine besondere Bedeutung für Baden

Von Oberregierungsrat Dr. H. Kraus, Karlsruhe, Präsident der H. S. A. B.

Man wird bei der Auswahl der Verkehrs- und insbesondere bei der Festlegung der Reihenfolge, in der sich der Ausbau des Weges zu vollziehen hat, von der verkehrspolitischen Erwägung ausgehen haben, daß diejenigen Strecken den Vorzug verdienen, bei denen die Verkehrsfrequenz nicht nur durch einen starken Projektions- und durchströmenden Fernverkehr, sondern vor allem auch durch einen starken Bezirksverkehr getragen wird. Diese Voraussetzungen liegen insbesondere im Main-Neckargebiet vor. Die verkehrswirtschaftlichen Untersuchungen haben ergeben, daß bei der Main-Neckar-Strecke nicht nur der sich in der Richtung Nord-Süd hinziehende Verkehr sehr lebhaft ist, sondern daß hier auch eine genügend starke Zusammenballung des von den einzelnen Verkehrszentren ausgehenden Ausstrahlungsverkehrs stattfindet. Welche Erwägungen rechtfertigen es, diese Linie in den Vordergrund zu stellen. Vor wenigen Tagen hat, wie aus Zeitungsmeldungen bekannt geworden ist, eine

Befragung der projektierten Main-Neckarlinie unter Beteiligung der mit der Weiterbehandlung des Problems befaßten maßgebenden Persönlichkeiten stattgefunden. Wenn auch mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß im einzelnen kleine Änderungen an der von der H. S. A. B. vorgeschlagenen Linienführung vorzunehmen werden, so scheint doch heute schon festzuhalten, daß die Priorität der H. S. A. B. Strecke sowohl von der deutschen Reichsbahn wie von dem neu ernannten Straßensprekter anerkannt wird. Erwerbung des für die Anlage der Kraftfahrabahn benötigten Geländes wird keinen Schwierigkeiten begegnen, da dem Unternehmen Reichsautobahn durch das Gesetz vom 27. Juni 1933 das Enteignungsrecht verliehen worden ist. Die technischen Projektierungsunterlagen sind soweit vorgetrieben, daß es im wesentlichen nur noch der Bereitstellung vermessungstechnischer Unterlagen für die Durchführung des Enteignungsverfahrens bedarf. Mit Zustimmung der vermessungstechnischen Organe der Reichsbahn wird es möglich sein, diese Unterlagen in kürzester Zeit zu beschaffen, so daß damit gerechnet werden kann, daß in wenigen Wochen mit dem Bau begonnen wird. Vom Standpunkt der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist die möglichst rasche Inangriffnahme der Bauarbeiten dringend zu wünschen. Es können

nischen Organe der Reichsbahn wird es möglich sein, diese Unterlagen in kürzester Zeit zu beschaffen, so daß damit gerechnet werden kann, daß in wenigen Wochen mit dem Bau begonnen wird. Vom Standpunkt der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist die möglichst rasche Inangriffnahme der Bauarbeiten dringend zu wünschen. Es können

durch die Main-Neckarstrecke rund 2 Millionen Arbeitsplätze bereitgestellt werden, die ohne Zweifel eine fühlbare Entlastung des südwestdeutschen Arbeitsmarktes herbeiführen werden. Auf der projektierten Strecke liegen Waldungen, Sumpfgebiete, alte Gruben, Quergänge, Dämme usw. Als Ersatz nach der Vermessung für den künftigen Bau kommt zunächst die Holzschlägerarbeit in Betracht, daran anschließend das Roden, Befestigung aller Gruben und Gräben, Entwässerung und Ausfüllen der Sumpfgebiete, sodann die Planierung der Strecke. Der weitaus größte Teil der zu leistenden Arbeiten besteht somit in Erdbewegungsarbeiten. Hand in Hand können die nicht unerheblichen Pflanzungen auf und entlang der Strecke begonnen werden.

Selbstverständlich erfordert die Inangriffnahme eines so ungedeckten Werkes, wie es der Ausbau eines 5000 Kilometer umfassenden deutschen Kraftfahrabahnnetzes darstellt, ein Vertrauen in die wirtschaftliche Entwicklung und es muß dankbar anerkannt werden, daß der Führer der Reichsregierung die Entschlossenheit gezeigt hat, auch auf diesem Gebiet des deutschen Wiederaufbaues mutig in die Zukunft zu blicken. Betrachtet man die zunehmende Entwicklung des Kraftverkehrs und rechnet man mit einer allmählichen Gesundung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, so kann die Durchführung des Autobahnbaues, wenn sich der allmähliche Ausbau des Netzes nach gerundeten verkehrswirtschaftlichen Grundsätzen vollzieht, kaum mehr als ein Wagnis angesehen werden. Die Autobahn ist eine notwendige Ergänzung im allgemeinen Verkehrsmittelproblem. Ihre durch das Reichsautobahngesetz nunmehr gewährleistete Angliederung an die deutsche Reichsbahn schaltet mit einem Schlag alle Hemmungen aus, die sich aus einer Konkurrenzstellung der beiden Verkehrsmittel unter anderen Verhältnissen notwendigerweise hätten ergeben müssen.

Gegenüber pessimistischen Einstellungen darf darauf hingewiesen werden, daß die räumliche Kraftverkehrsbedichte in Deutschland weit über dem Weltdurchschnitt liegt. Im Weltdurchschnitt entfällt auf 53 Menschen und auf vier Quadratkilometer Land ein Kraftwagen. In Deutschland entfällt zur Zeit auf 24 Einwohner, aber schon auf 1/4 Quadratkilometer ein Kraftwagen. Während Deutschland nach seinem Bestand an Kraftfahrzeugen bezogen auf den Kopf der Bevölkerung, erst an 17. Stelle unter sämtlichen Staaten steht, steht es hinsichtlich der räumlichen Kraftverkehrsbedichte schon an 8. Stelle, mit Einschluß des Saargebietes sogar schon an 7. Stelle.

Innerhalb Deutschlands halten sich die Gebiete Hessen, Baden-Württemberg und Bayern bezüglich der Zahl der auf das Kraftfahrzeug entfallenden Einwohner in der Nähe des Reichsdurchschnitts. Die Länder Baden und Hessen haben trotz der im Jahre 1931 allgemein in Erscheinung getretenen Krisenfolgen ihren Bestand an Kraftfahrzeugen gegenüber dem Vorjahre noch vermehrt und zwar in stärkerem Maße als der Zuwachs im Reichsdurchschnitt betrug. Die Erfahrungen im Gebiet der oberitalienischen Autobahn haben bewiesen, daß dem Vorhandensein eines der besonderen Bedürfnisse des Kraftverkehrs angepaßten Straßennetzes eine magnetische Anziehungskraft beigemessen ist, die für die Heranziehung des Fremdenverkehrs nach Deutschland von nicht unterschätzender Bedeutung ist. Die Untersuchung der H. S. A. B. hat ergeben, daß sich

der Verkehr der außerdeutschen Kraftfahrzeuge in Deutschland von 1925—1926 bis 1930—1931 von 43 000 auf 130 000 erhöht hat,

und daß hiervon auf den Personenkraftwagenverkehr 36 000 bzw. 113 000 entfallen. Radezu zwei Drittel dieses ausländischen Verkehrs stammen aus Ländern, die dem magnetischen Feld der H. S. A. B. nahelegen (Niederlande, Schweiz, Frankreich, Dänemark, Belgien, Großbritannien). Man sieht hieraus, daß auch die weltverkehrswirtschaftliche Entwicklung trotz der Inangriffnahme des großen neuen Autobahnunternehmens nicht ungünstig ist. Jedes neue Unternehmen ist bis zum gewissen Grade ein Wagnis. Aber gerade die Entwicklung der Eisenbahn, deren Verkehrsbedeutung von vornherein nicht im entferntesten erfährt werden konnte, hat bewiesen, daß ein mutiger Schritt in die Zukunft zum Siege führt, wenn er getragen ist durch den festen Willen, entgegenstehende Schwierigkeiten zu überwinden. Mit der Bauausführung der Main-Neckarstrecke hat die H. S. A. B. ihre fahrgastmäßigen Aufgaben, soweit diese Strecke in Frage kommt, erfüllt. Ein beinahe sieben Jahre langer Kampf war notwendig, um die Öffentlichkeit für den neuen Gedanken reif zu machen. Das Ziel ist — wenn auch nur zunächst mit Bezug auf eine Teilstrecke — nunmehr erreicht. Die in der H. S. A. B. vereinigten Vorkämpfer des Autobahnbaues werden auch weiterhin sich für diesen Gedanken mit allen Kräften einsetzen. Sie sind überzeugt, damit in einem nicht unwichtigen Teil am Wiederaufbau unserer deutschen Volkswirtschaft mitzuarbeiten. (Schluß.)

## UNGARN-FAHRT

für Leser und Abonnenten

des „Hakenkreuzbanner“

im Austausch mit einer Fahrt der Ungarn nach Deutschland

Auf Einladung des königlich ungarischen Landest Fremdenverkehrsrates veranstalten wir für die Leser und Abonnenten des „Hakenkreuzbanner“ eine

7tägige Gesellschaftsreise nach Ungarn

vom 28. Juli bis 4. August 1933 nach dem uns befreundeten Ungarn.

Durch das besondere Entgegenkommen der ungarischen Behörden ist es uns möglich geworden, diese Fahrt zu einem unerhört verbilligten Preise durchzuführen.

Während sonst eine Fahrt nach Budapest und zurück 3. Klasse Mk. 118.— kostet, müssen unsere Abonnenten

nur Mk. 115.—

bezahlen und in diesem Preise sind nicht nur die Fahrt hin und zurück, sondern auch folgende Leistungen inbegriffen:

1. Bahnfahrt 3. Klasse mit Sonderzug (Aufschlag für 2. Klasse Mk. 30.—).
2. Ganztägige Schifffahrt auf der Donau von Wien bis Budapest mit dem Luxusdampfer „Königin Elisabeth“ der ungarischen Flußdampferschiffahrtsgesellschaft.
3. Vier volle Tage Aufenthalt in Budapest. Autorundfahrten zur Besichtigung der Stadt. Besuch der Museen. Ausflug in das schwäbische Dorf Budafok zur Staatskellerlei mit Weinprobe und Tanz.
4. Freier Besuch eines ungarischen Operntheaters.
5. Besuch der Margareteninsel. Freies Bad in dem wunderbaren Palatinus-Strandbad mit warmen Quellen.
6. Ein ganztägiger Ausflug in die ungarische Puszta mit Besichtigung des staatlichen Gestüts auf Einladung des kgl. ung. Landwirtschaftsministeriums.
7. Unterkunft in sehr guten Hotels (die Unterkunft ist im allgemeinen in Zweibettzimmern, sollte ein Einbettzimmer gewünscht werden, so ist ein Aufschlag von Mk. 6.— für die ganze Dauer der Reise zu erstatten).
8. Vollständige reichliche Verpflegung. (Beginnt mit dem Frühstück auf dem Schiff und endet mit dem Abendessen am 4. August.)
9. Führungen und Besichtigungen.
10. Sämtliche Trinkgelder und Steuern.

Da von dem ungarischen Fremdenverkehrsbüro in München in der Saison auch von Ungarn ein Gegenbesuch veranstaltet wird, bleiben die hier einbezählten Gelder restlos im Lande.

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Anmeldungen sind deshalb frühzeitig vorzunehmen, da die Teilnehmerzahl bis spätestens 15. Juli festgestellt sein muß. Bei der Anmeldung ist gleichzeitig eine Anzahlung von Mk. 30.— zu leisten.

Teilnahmeberechtigt sind nur Leser und Abonnenten des „Hakenkreuzbanner“.

Anmeldungen auf der Geschäftsstelle unseres Verlags in R 3, 14/15 und in der Völk. Buchhandlung in P 5, 13a.

Ungarn, dessen freundschaftliche Verbundenheit mit Deutschland erst wieder in den letzten Tagen durch den Besuch seines Ministerpräsidenten Gömbös zum Ausdruck kam, erwartet die Freunde des „Hakenkreuzbanner“ mit echt ungarischer Gastfreundschaft. Eines herzlichen Empfangs seitens unseres Bundesgenossen des Weltkrieges dürfen alle Reiseteilnehmer versichert sein.



# MARCHIVUM





# Die Schwetzingener Hardt

## Zur 2000-Kilometer-Fahrt

Abfertigung für die 2000-Km-Fahrt. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß heute, Sonntag, jeglicher Verkehr auf der Mannheimer Straße gesperrt ist. Es ist Pflicht eines jeden, sich den Anordnungen der SA, welche die Abfertigung leitet, zu beugen. Gerade hier werden die Fahrer mit größter Geschwindigkeit durchfahren, um etwaige Verkehrsbehinderungen zu vermeiden. Die interessanten Stellen wird hier die Kurve am Badener Hof sein, wo besonders starke Abfertigungsmaßnahmen getroffen werden.

Gauschießen. Für die Schützen wird der heutige Sonntag eine besondere Anziehungskraft haben. Im Reichsstadion findet tagüber das Gauschießen des Reichsverbandes statt, an dem auch eine Anzahl auswärtige Vereine teilnehmen.

Kirchenangelegenheiten der Ev. Kirchengemeinde heute Sonntag  
Stadtkirche: 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Schmidt; Verlesung eines Hirtenbriefes des Landesbischofs D. Kahlwein; 11 Uhr Christenlehre; 11 1/2 Uhr Jugendgottesdienst; 3 Uhr mittags im Jugendhaus Sonne: Allen-Nachmittag.

Peterskirche: 8 Uhr Frühgottesdienst Pfarrer Schmidt; 11 Uhr Jugendgottesdienst; 6 Uhr Haupt- und Abendgottesdienst; Verlesung des Hirtenbriefes und Bericht über die Amtseinführung des Landesbischofs, Pfarrer Schüle.

## Reiflingen

Aus Anlaß des Jugendtages 1933 gingen in dieser Gemeinde durch Hausbesuche 75,20 RM ein. Den Gubern, sowie den Sammelstellen bleibt aufzufüllen. Am 26. Juli 1933 unternimmt die Schwetzingener Volksschule eine Rheinbäderfahrt nach Wiesbaden. Involontär am Riedersheimmotel eine große nationale Kundgebung stattfinden soll. Eine stattliche Zahl Kinder der hiesigen

Volksschule beteiligt sich an dieser herrlichen Reise. Eltern, Angehörigen und sonstigen Interessenten ist Gelegenheit gegeben, sich an der Fahrt zu beteiligen. Sofortige Anmeldung an Herrn Oberlehrer Kieglert erbeten. Preis für Kinder 2.— RM, und für Erwachsene 3,50 RM.

Der gestrige Abend fand im Zeichen eines großen Erfolges. War es doch unter der Leitung Herr Kreisleiter P. Dr. Roth, Mannheim, der unserer hiesigen Ortsgruppe seinen Besuch abstattete. Als er seinem Wagen entstieg, wurde er mit frohen Heilrufen begrüßt. Das kleine Häufchen der hiesigen Ortsgruppe überreichte ihm einen herrlichen Blumenkranz. Nach kurzen Begrüßungsworten an die zahlreich anwesende Menge begab er sich mit seinen Amtswörtern zu einem kurzen Appell in den Bürgeraal. Nachdem er jedem einzelnen die Hand gedrückt und sich kurz persönlich unterhalten hatte, richtete er strenge Ratschläge an alle. Im besonderen betonte er, daß gerade keine Amtswörter Trägheit und Förmlichkeit der Nationalsozialisten sein müßten und durch ihr persönliches, mündliches Auftreten weitere Freunde für unsere Idee gewinnen sollten. Inzwischen hatte sich der Saal von Mitgliedern der Partei und ihrer Nebenorganisationen bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach kurzen Begrüßungsworten durch den Ortsgruppenleiter P. Dr. Hauer ergriff P. Dr. Roth abermals das Wort. Sein interessanter Vortrag dauerte eine Stunde lang. Die Hörer in seinen Worten zu ziehen. Er erwähnte alle Vögel, weiter tren zu dienen und unterem großen Führer Decker zu sein in der schweren Arbeit um den Aufstieg unserer deutschen Vaterland. Als Vertreter der Gemeinde hatte P. Dr. Bürgermeister Eichhorn Worte

des Dankes an den Kreisleiter. Den Abschluß bildete das Dorn-Rosen- und das Deutschland-Lied. Gedacht sei auch der Kämpfer, die sich ehrenamtlich unter seinem umsichtigen, tüchtigen Kapellmeister Schmitt in den Dienst der erhebenden Sache stellten.

## Hockenheim

Stadtgemeinde Hockenheim  
2000-Kilometer-Fahrt

Am Samstag, den 22. und Sonntag, den 23. Juli 1933, veranstaltet der KWV gemeinsam mit dem NSKK eine 2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland. Am Sonntag, den 23. Juli, passieren die Teilnehmer an dieser Fahrt auch Hockenheim in Richtung Karlsruhe. Es wird aus diesem Grunde angeordnet:

Am Sonntag, den 23. Juli 1933 in der Zeit von vormittags 5 Uhr bis nachmittags 5 Uhr sind die Schwetzingener, Börsen- und Karlsruher Straße für den gesamten Verkehr gesperrt. (Umleitung durch Friedrich- und Kaiserstraße; nach Schwetzingen über Reisk). Den Anordnungen des Abfertigungsamtes ist unbedingt Folge zu leisten. Die Eltern werden ersucht, ihre Kinder auf diese Sperrung aufmerksam zu machen und sie von den beschriebenen Straßen fernzuhalten. Ebenso sind Hunde und sonstige Tiere von der Straße fernzuhalten.

Zur Zeit läuft im Kinopalaß der in ganz Deutschland mit großer Begeisterung aufgenommene Film „Vater des Deutschen“. Dieser gewaltige nationale Film zeigt die großen politischen Ereignisse Deutschlands, angefangen bei der Reichsgründung in Versailles 1871. Wir leben den Kampf Deutschlands um Sein oder Nichtsein 1914/18, den Leidensweg des deutschen Volkes nach dem Frieden, die Befreiung des Ruhrgebietes und die einzigen Originalaufnahmen vom Feldmarschall Schlieffen.

## Herr Hauptlehrer Böhle, verschwinden Sie aus Brühl!

Es tut uns ja außerordentlich leid, daß wir in letzter Zeit immer wieder verschiedene starke Regier ziehen müssen. Wir wollen heute dazu eine Erklärung abgeben. Uns Nationalsozialisten hat man immer vorgeworfen, wir wären Draufgänger. Wir sind es nicht, bezw. wir waren es in Schwetzingen und Umgebung nicht, weil wir manchmal herrschaftlich Zeit zum Überlegen geben wollten. Nachdem nun eben diese Herren immer noch nicht begriffen haben, daß schwarz-rote und rosenrote Wähler nichts mehr zu sagen haben, gehen wir mit ihnen gegenüber gezwungen, einige Mäntelchen, die sie um sich zu werfen gewohnt sind, zu lästern.

Also heute sprechen wir mit Ihnen, Herr

Böhle. Brühl. Sie haben unseres Wissens die historischen Tage des letzten Frühjahrs auch erlebt, d. h. Sie haben wenigstens gehört, daß im deutschen Volke etwas vorging. Sie haben gerührt, sich darüber Ihre eigenen Gedanken zu machen. Wir haben dagegen absolut nichts einzuwenden, nur dagegen verwahren wir uns, daß Sie, Herr Böhle, Ihre Gedanken in einer unverschämten Weise zum Ausdruck brachten. Vielleicht ist Ihnen ein neues Sprichwort bekannt, welches lautet: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.“

In einer Zeit, da das deutsche Volk sich einmütig zu neuem nationalen Bewußtsein erhebt, haben Sie sich, Herr Lehrer, erlaubt, in unsäglichem Art unseren Reichsführer und Führer herunterzusetzen. Sie haben bei einem sogenannten gemütlichen Stabend im Löwen in Brühl Ausdrücke in den Mund zu nehmen sich erlaubt, die zu nennen wir uns wirklich schämen. Hui! Teufel! Wollen Sie mit solchen Redensarten einen guten Eindruck erwecken? Sie haben damals, obwohl Ihnen widersprochen wurde, folgende Worte über das Gehege Ihrer Fährten wandern lassen, als unser Führer im Rundfunk sprach:

„Dieses Sch... Gebabbel kann man nicht mitanhören.“

Wenn Sie bei den Zufassern Stas gespielt hätten, wäre die Sache annehmbar, aber Herr Böhle, denken Sie, Sie waren in Brühl, und dieser Ort liegt, wie Sie als Lehrer vielleicht wissen dürften, in Deutschland. Deutschland ist hinwiederum nicht international eingestellt, wenn Sie es auch sind. Demnach haben Sie gar kein Recht, irgend mit Ausdrücken um sich zu werfen, die im Lexikon einer internationalen Bande zu finden sind, aber nicht im „Duden“.

Weiter, Herr Böhle! Wieder klagte ein Stabend und der Ihnen so gar nicht schmeckende derzeitige Reichsführer und Führer des deutschen Volkes sprach ausgerechnet an „Ihre m“ Stabend wieder im Rundfunk. Und richtig! Ihr Staspiel nahm Sie derart in Anspruch, daß Sie trotzdem merkten, es sei im Rundfunk etwas nicht sauber. „Ich bin nicht gekommen, um das mitanzuhören, wir wollen doch Stas spielen. Ich bin dafür, daß der Apparat abgeschaltet oder eine andere Nation eingestellt wird.“ Im Artikel 1 der Weimarer Verfassung steht der Absatz: „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus.“ Herr republikanisch betrauerter Hauptlehrer! Warum haben Sie keine Abstimmung eingelegt? Nach Ihrem Prinzip wäre dies unbedingt nötig gewesen, um dem unklugen Reichsführer den Gehorsam zu machen. Sie haben das wirklich zusammen mit einem Herrn Kollegen Essig, der mit Ihnen gleicher Meinung war, die letzte Chance verpaßt, um noch einmal der Volksgewalt zu ihrem wohlverdienten und vor allem „wohlerworbenen“ Recht zu verhelfen. Wie Ihnen erinnerlich sein dürfte, brach ganz kurz

Deutschlands Erwachen, der Ausbruch der Nation, die Schicksalswende: der 30. Januar 1933 bilden den Abschluß dieses erschütternden Filmwerkes. Dieser Film ist ein Geschichtsdokument, wie es noch nie gegeben wurde. Kein Deutscher, der diesen Film nicht gesehen hat. — Vor allem die Kreise, die heute noch ableits reden, werden aufgefordert, diesen Film zu sehen. Es gibt hier noch so viele, die bei jeder Gelegenheit glauben betonen zu müssen, wie national auch sie sind und waren. Die Zeit der Schwäber und Viertelstundchen aber ist vorbei. Jeder, der sich deutsch nennen und sich nicht ausschließen will, hat mitzuarbeiten an dem Aufbau des neuen Deutschlands. Das Schicksal des Volkes ist das Schicksal eines jeden einzelnen. Und es ist Pflicht jedes Deutschen, daß er die politischen Geschehnisse der letzten Jahrzehnte kennt und auch richtig beurteilen kann. Dazu bietet dieser Film die beste Gelegenheit. Der Besuch dieses vaterländischen Filmes ist zugleich ein Votum zum neuen Deutschland und seinem großen Führer.

## Ivesheim

Die Sammlung am Jugendsonntag ergab die schöne Summe von 133,34 RM, und stellt den Opfermann der hiesigen Gemeinde das beste Zeugnis aus. Hiesiger Jugend und Jungvolk sammelten in ihrer schmutzigen Uniform; auch die weibliche organisierte Jugend hatte sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Das Jungvolk rückte um 12 Uhr nach Mannheim zum Aufmarsch und zur Kundgebung am Friedrichsplatz ab. Trotz des niederschlagenden Wolkenbruchs war die Stimmung vorzüglich. Am Dienstagabend wurde ein Völkergedächtnis. Auch für die Rufen- und Jungvolk sollen sich schon 35 Mitglieder gemeldet haben. Die Hiesiger Jugend zählt 15, das Jungvolk 23 Mitglieder. So macht auch hier die Bewegung gute Fortschritte und wächst zum Wohle von Gemeinde und Vaterland.

hernach das Dritte Reich endgültig an, d. h. mit einem Kommentar: „Großmäuler haben nichts mehr zu sagen.“

Herr Hauptlehrer, was gedenken Sie jetzt zu tun? Wollen Sie Ihre Tätigkeit weiter ausüben in einer Zeit, für die Sie unbrauchbar sind?

Republikanische Trauergefallen, die nicht einmal in der Lage sind, die Meinung eines politisch Andersgearteten auch nur am Rande, zumal er vernünftig redet, anzuhören, haben zu verschwinden. Wir verlangen dies, nicht weil Ihre Zammerrfigur uns im Wege wäre, sondern weil wir deutsche Männer brauchen und keine internationalen Zintenschneider und bezahlte Staspieler. Lösen Sie sich eine Karte ins gelobte Land derjenigen, denen wir zu deutsch sind. Sie haben jetzt bei Beginn der Ferien die denkbar beste Gelegenheit.

## Oftersheim

Ein Kommunist verhaftet. Am Samstagmorgen wurde ein wackeliger Kommunist in Gewahrsam genommen. Er hat sich immer wieder erlaubt, die nationale Regierung in der gemeinsten Weise herunterzusetzen. In der letzten Nacht hat er nun wieder überall, wo er hinkam, seine Reden losgelassen, bis ihm endlich am Morgen sein Handwert grandlich gefügt wurde. Die Gendarmerie hat ihn dahin gebracht, wo er hingehört. Wir verabschieden sehr gern auf seine Anwesenheit in Oftersheim.

## Evangel. Kirchengemeinde Schwetzingen

Am Sonntag, 23. Juli findet in Karlsruhe die feierliche Amtseinführung des ersten Landesbischofs der evangel. Kirche in Baden statt.

Zu dem Festgottesdienst, der aus diesem Anlaß hier gehalten wird, laden wir alle Gemeindeglieder herzlich ein.

Wir bitten, die Häuser beiliegen zu wollen.

Evangel. Kirchengemeinderat

## Ihre Verlobung zeigen an

Hedwig Hemberger  
Eduard Messerschmidt

Schwetzingen

Kassel

Schwetzingen, den 23. Juli 1933

Bills abzugeben: Gebr. Kleiderschrank, Tisch, Kommode, Vertiko, 2 vollst. Betten, Nähmaschine. 27453-Schwetzingen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle Schwetzingen.





Ein „Gigant der Landstraße“ unterwegs  
Der an der Spitze der Einselschüler liegende Partona nimmt die Steigung des Alpin.

### Parole-Ausgabe

(Rebationsdienst für Parolen ausgabe täglich 19 Uhr)  
Alle Aufschriften für den rebationsdienst Teil (aus nicht persönlich zu adressieren).

#### Kreiselteilung

Die Geschäftsverteilung der Kreisleitung befinden sich von jetzt ab in L 12, 2, 3. Stod. Telefon 31 714 und 31 715.

H. Pfarrer Rieker, Wundheim, Städtisches Krankenhaus, ist von allen Unterorganisationen in allen evangelisch-kirchlichen Angelegenheiten als Kreisbevollmächtigter zu wählen.

Der Kreisleiter: Dr. H. Roth.

Parteigenossen, welche seit ihrem Beitritt zur KZHB noch keinen Beitrag bezahlt haben und dadurch mit ihren Beiträgen in Rückstand gekommen sind, fordern wir hiermit auf, ihre rückständigen Mitgliedsbeiträge umgehend an ihre zuständige Kreisgruppenleitung zu zahlen.

Hiermit bitten wir alle Firmen, die die Verkaufsvertretung von Uniformen des KZHB, Uniformen und Zeichen erlangen wollen, um sofortige kurze Mitteilung. Ebenso werden diejenigen Firmen um Nachricht ersucht, die die Gesandnis für die Anfertigung von Dienstausweisen erhalten wollen. Termin für diese Meldungen ist der 25. Juli 1933.

Der Kreisleiter: Dr. H. Roth.

Hiermit wiederhole ich nochmals ausdrücklich die Erklärungen der Kreisleitung über die Stellung der Partei gegenüber dem Reichsbanner. Es ist allen Parteimitgliedern (auch den Kampfbundmitgliedern) unterstellt, gegen die Kampfbundmitglieder sowie die Angehörigen der Kampfbundgruppen Stellung zu nehmen. Ich mache darauf aufmerksam, daß ich gegen diejenigen Richter vorzugehen werde, die sich an diese Anordnungen nicht halten.

Der Kreisleiter: Dr. H. Roth.

#### Kreisbevollmächtigung

Die Schriftführer der Sonderaktion sind, wenn nicht schriftliche Befragung vorliegt, nachmittags 2.30-3 Uhr. Besuche außer dieser Zeit sind unzulässig und führen die Vermittlung. Die Sonderaktion tritt erst nach dem 30. Januar 1933 ein.

Zur Vermeidung von Irrtümern und falschen Anschlüssen legt die Kreisleitung des Reichsbanners Wert auf die Festlegung, daß konstituierlicher Vorsitzender des Reichsbundes Reichsbanner nicht mehr Dr. H. Roth, sondern Dr. H. Roth ist.

Badenburg. Die Mitglieder sind zur Teilnahme an der Kundgebung der Jung-Adolfshilfe am Sonntag, 23. Juli, nachmittags 3 Uhr, in der Städtischen Turnhalle und zu dem abends 8 Uhr im Bahnhofshaus aus Anlaß des städtischen Jugendtages eingeladen.

Sandhausen. Der stellvertretende Kreisgruppenleiter Franz Wiesel ist wegen Verletzung beim Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes von seinem Amt zurückgetreten.

Jungbush. Sprechstunden täglich, außer Samstags, in der Zeit zwischen 19 und 20 Uhr. Das Geschäftsplanner befindet sich Zulfassung 19.

Jungbush. Montag, 24. Juli, 20.30 Uhr, im Lokal „Erdbeerbrenn“, Döhlstraße 19, Schulungsfahrt für die Kreismitglieder.

#### KZ-Hauswirtschaft

Am Mittwoch, 26. Juli, abends 8 Uhr, findet in der „Hansonia“, D 2, eine Kassenabrechnung statt. Unter der Leitung der gemeindeten Vereinsten erscheinen ohne Kinder.

Teufelsbach. Am Montag, 24. Juli, abends 8 Uhr, findet in der Röhre, H 5, 59, unsere Mitgliedsversammlung statt. Rednerin: Frau Seidemann.

Jungbush. Am Dienstag, 25. Juli, abends 8.30 Uhr, findet in der „Stadt Heilbronn“ unsere Mitgliedsversammlung statt. Redner: H. Rieker.

#### Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes

Kundgebung. Am Dienstag, 25. Juli, 20.30 Uhr, findet im Lokal „Zur Konstantia“, Langstraße 36, eine öffentliche Versammlung statt. Redner: Kreisgruppenführer H. Roth. Er erscheinen der Mitglieder ist Pflicht! Ausdrücklich sind mitzubringen.

#### Sanitätsdienst der Standarte 171

Der Sanitätsdienst der Standarte 171 hat am Sonntag, 23. Juli, morgens 1.45 Uhr am Straßenbahndepot, Gollmuthstraße, vorübergehend angetreten.

Am Montag, 24. Juli, Wiederbeginn des Sanitätsdienstes in U 2 5, Radenfortbildungsschule. — Sämtliche St.-Sanitätsmänner haben um 8 Uhr abends, pünktlich angetreten. Der Sanitäts-Vorstandsführer.

#### SA-Diensthund-Abteilung

Da die Hundebesitzer der SA-Diensthundabteilung (Schäferhund, Dobermann, Rotweiler, Rottweiler, Weimarer, Deutsche Schäferhunde, etc.) sind und der SA-Diensthund-Abteilung zur Verfügung stellen wollen, werden um Angabe ihrer Adresse gebeten. Die Tiere werden ausgeliefert nach der Gebrauchsanweisung, solange die Tiere und zur Verfügung stehen bzw. er bei und Mitglied ist. Schenkungen der genannten Tiere an den Staat werden dankend angenommen, zum Ausbau unserer Zuchtanlage und dem Dienst des deutschen Volkes. Darum soll jeder Mitglied am Kauf- und Ausbau dieses wertvollen Unternehmens, durch Stiftungen nach bestem Können, im Sinne unseres Vorgesetzten und edlen Führers Adolf Hitler.

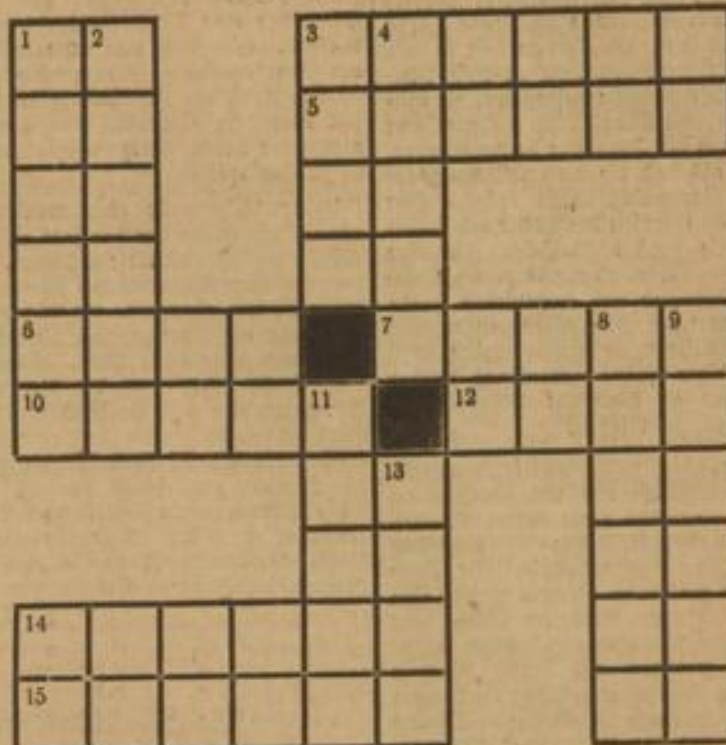
Meldungen von Tieren werden nur noch bis zum 24. Juli entgegengenommen beim Abteilungsleiter H. Schmidt, K 2, 18, Tel. 25 500.

#### KZHB

Badenburg. Sonntag, 23. Juli, nachmittags 3 Uhr, in der Städt. Turnhalle Kundgebung der Jung-Adolfshilfe. Begrüßung der Deutschen Kampfbundjugend für Südwest. Dr. Gieseler. (Mitbr.) Erscheinen der Hitlerjugend und des KZHB. Pflicht.

## S-B-Rätsellecke

### Kreuzworträtsel



Wagrecht: 3. Staatsmann, 5. Frucht, 6. lat. „Lakt“, 7. harter Sturm, 10. Verwandter, 12. römischer Kaiser, 14. Kunstwerk, 15. Größenform.  
Senkrech: 1. Stadt in England, 2. GletschergröÙ, 3. nordd. Gebirge, 4. südamerikanischer Indianer, Ureinwohner, 8. Künstler, 9. Mandelfrucht, 11. Feldbefrucht, 13. Sportflieger. (A ein Buchstabe).

P. Winkler.

### Schach-Aufgabe



Weiß zieht und setzt mit dem dritten Zuge matt

Aufstellungen aus Nr. 175

#### Kreuzwort-Rätsel

Wagrecht: 1. Dibiom, 6. Ufedom, 10. Diamant, 11. Bepfer, 12. Kessel, 13. Sam, 15. Kap, 16. Spah, 17. Pause, 19. Pa, 23. Fülle, 24. Trut, 25. ht., 33. Qaydn, 34. Islam, 35. Cos, 37. Sol.

Möbel- und Dekorations-Stoffe  
kaufen Sie vorteilhaft bei  
**H. Engelhard** Namf.  
N 3, 10 Kunststraße N 3, 10

39. Börse, 41. Gafimo, 42. Meisse, 43. Rantes, 44. Ennepe.

Senkrech: 1. Deife, 2. Passau, 3. Oeffa, 4. Mira, 5. Emö, 6. Unna, 7. Steppe, 8. Dis-tud, 9. Walter, 14. Müll, 18. Gud, 19. Ed, 21. Uri, 22. Ost, 26. Reis, 27. Tbeben, 28. Gopern, 29. Rosppe, 30. Effen, 31. Alwine, 32. Empore, 36. Reis, 40. Sin.

#### Magische Figur

1. Karat, 2. Kamerun, 3. Rente, 4. Kartell, 5. Tüll.

#### Schach-Aufgabe

1. Sd7 — b6, 2. Dd8 matt.  
a) 1. ... Lc5 x b6, 2. Se5 — f7 matt.  
b) 1. ... Kd6 x e5, 2. Df8 — f4 matt.  
c) 1. ... Tb2 beliebig, 2. Df8 — d8 matt.  
d) 1. ... Sa3 beliebig, 2. Sb6 — c4 matt.

## Die Welle

des Aufstiegs unserer  
Auflage brachte heute  
am Samstag, 22. Juli 33,  
bis nachmittags 4 Uhr

nachweisbar 290  
neue Abonnenten

Werbt  
für das  
**Hakenkreuzbanner**

# GROSSES VIM PREISAUSSCHREIBEN



**30,000  
PREISE**  
im Werte von  
**Mk. 65,000**

Wollen auch Sie einen Preis gewinnen? Dann machen Sie mit! Im Schaufenster fast aller einschlägigen Geschäfte ist eine originelle Dekoration aufgestellt. und Sie sollen nun feststellen:

1. Wieviele (Gesamtzahl) der in der Dekoration abgebildeten Gegenstände können mit VIM geputzt werden?
2. Wie heißen die Geschwister von Putzfrau Vim?

Viele lockende Preise sind ausgesetzt. Wundervolle Seereisen I. Klasse auf Hapag-Luxusdampfern nach den Atlantischen Inseln — nach England, Frankreich und Helgoland! Außerdem: Motorräder, Tafelservice, Schreibmaschinen, Grammophone, Nähmaschinen, Kühlschränke und viele andere wertvolle Dinge. Dazu viele Tausende von Trostpreisen! Die vollständigen Bedingungen für das Preisausschreiben und die Finger-

zeige für die richtige Auflösung finden Sie auf einem in den Schaufenstern ausgestellten Plakat. In den Geschäften können Sie kostenlos einen Prospekt erhalten, der die Liste der Preise enthält und in dem die Schaufensterdekoration noch einmal abgebildet ist. Sie können daher die Lösung, die Sie vor dem Schaufenster gefunden haben, zu Hause in aller Ruhe nachprüfen. Also mitmachen und mitgewinnen!



# Künstliche Temperaturerhöhung für Sibirien?

Die großartige, nach amerikanischem Vorbild betriebene Industriekolonisation Russlands hat es mit sich gebracht, daß dort, genau wie in den Vereinigten Staaten, von Zeit zu Zeit Meldungen über Kiesenprojekte auftauchen, die mitunter mehr von dem Wunsch, die unbefriedigbare großen Leistungen der Industrie hervorzubringen, bestimmt sind, als daß die Verwirklichungsschicht absolute Gegenständlichkeit besitzt. Vor einiger Zeit schon erregten die Pläne des Ingenieurs Kowalew großes Aufsehen, die eine Klimaerwärmung Sibiriens zur Grundlage hatten. Die Erwärmungen des Ingenieurs gehen dabei von den warmen Meeresströmungen aus, durch die eine Klimaverbesserung erzielt werden soll. Da diese Pläne neuerdings wieder auftauchen, lohnt es sich, ihre Möglichkeiten einer Prüfung zu unterziehen.

Der Golfstrom, der, von Amerika kommend, die europäischen Westküste erwärmt, begegnet an der Küste Islands einer kalten Meeresströmung, die ihren Ursprung im Arktischen Meer besitzt. Diese außerordentlich kalte Strömung kühlt den Golfstrom ab und nimmt ihm dadurch seine Wirkung. Kowalew schlägt nun vor, diesen kalten Meeresstrom dadurch abzuschleichen, daß zwischen der Insel Nowaja Semlja und dem sibirischen Festland ein Damm errichtet wird. Dadurch würde der Golfstrom seinen Einfluß auf die Küsten des Barents-Sees ausüben können.

Ein ähnliches russisches Projekt befaßt sich mit der Ostküste Sibiriens. Hier gibt es eine warme Strömung, den Tschukotka-Strom, der durch die Korea-Straße in das Japanische Meer eintritt, die Küste des japanischen Inselreiches erwärmt und an der Insel Sachalin vorbei in das Ochotskische Meer einmündet. Entgegengekehrt läuft eine kalte Strömung an der Ostküste Sibiriens entlang, wo die Ochotskische Meer kommend. Würde man zwischen der Insel Sachalin und dem Festland einen Damm errichten, dann könnte die kalte Strömung aus dem Ochotskischen Meer nicht mehr an der Festlandsküste entlangfließen und die Tschukotka-Strömung wäre gezwungen, im Zaratensund umzukehren und ihre erwärmende Wirkung nunmehr auch auf die Festlandsküste auszuüben. Man erhofft davon eine Temperaturerhöhung dieser Küstengebiete um mindestens 2 bis 4 Grad im Jahresdurchschnitt, woraus sich für die Fruchtbarmachung des Bodens große Möglichkeiten ergeben würden. Ferner würde diese Temperaturerhöhung bedeuten, daß der Hafen von Wladiwostok, der heute beinahe drei Monate hindurch vereist ist, künftig ebenso eisfrei sein würde, wie die japanischen Häfen. Die technische Seite dieses Projektes glaubt man ohne Schwierigkeiten bewältigen zu können, da die schmalste Stelle im Zaratengolf nur rund 6 Kilometer breit ist und außerdem keine nennenswerte Tiefe besitzt. Der Damm müßte für den Schiffsverkehr und für die Regelung der Gezeiten mit Schleusen versehen werden. Dieser Damm würde im übrigen nicht die Ausdehnung besitzen, wie der, durch den die Zudarsee vom Meer abgeschlossen wurde.

In gleicher Richtung wie diese beiden russi-

schen Projekte bewegt sich der amerikanische Plan, der eine Temperaturerhöhung Kanadas vorsieht. Hier zieht eine kalte Strömung durch den Melville-Sund aus dem nördlichen Eismeer an der Nordküste Kanadas entlang. Auch hier soll nach dem Vorschlag amerikanischer Ingenieure der Strom durch verschiedene Dämme abgelenkt werden.

Ueber diese mehr oder weniger glaubhaften klingenenden Pläne hat sich jetzt einer der besten Wissenschaftler auf diesem Gebiet, der Direktor des Berliner Museums für Meereskunde, Professor Defant, geäußert. Er ist der Ansicht, daß allgemein die Wirkung der Meeresströmungen bedeutend überschätzt wird. Gewiß sind das Ochotskische Meer und die Bebring-See die Kältereservoirs des Pazifischen Ozeans. Hier wird an den Küsten im Juli eine Durchschnittstemperatur von 10 Grad Wärme gemessen, und im Januar eine solche von 20 Grad Kälte. Diese Temperaturen sind jedoch nur in geringem Umfange von den Meeresströmungen beeinflusst. Viel mehr hängen sie von den Temperaturen im Inneren Sibiriens ab. Ließe sich

also die Umleitung des Tschukotka-Stromes durchführen, dann wäre die Temperaturerhöhung nur eine sehr geringe und entspräche keinesfalls den Erwartungen. Höchstwahrscheinlich würde sich der Jahresdurchschnitt um kaum mehr als einen halben Grad heben. Außerdem aber würde diese Temperaturerhöhung nur auf die Küstengebiete beschränkt bleiben, wie die Temperaturkurven dieser Gegenden beweisen. Eine bedenkliche Folge der russischen Projekte, deren technische Durchführbarkeit von Defant auch angezweifelt wird, wäre für die Fischerei zu erwarten. Die Fische kommen immer mit kalten Meeresströmungen, da diese sauerstoffreicher sind als warme Strömungen. Würde das Japanische Meer im Norden abgeschlossen werden, so hört die Wanderung der Fische auf, wodurch für die Fischerei ein Schaden von volkswirtschaftlicher Bedeutung entstehen würde.

Kurzum, die Möglichkeit, durch künstliche Eingriffe Verbesserungen klimatischer Verhältnisse zu schaffen, liegt noch durchaus abwegig, und so wird auch die Durchführung dieser Projekte noch auf sich warten lassen.

## S 55 X

### Die Maschine, mit der Balbo den Ozean bezwang

Die gelungenen Ueberfliegungen des Atlantischen Ozeans mit einem Geschwader von 24 Flugzeugen stellt eine bisher unerreichte fliegerische Leistung dar, die in der ganzen Welt Bewunderung und in Italien berechtigten Jubel ausgedöhnt hat. So großartig das persönliche Verdienst des Ministers Balbo und der prächtigen italienischen Piloten ist, so ist eine solche Großtat natürlich nur dann möglich, wenn die verwendeten Maschinen allen Anforderungen entsprechen. Es dürfte daher von Interesse sein, nähere Einzelheiten über die Flugzeuge des Balbo'schen „Himmelsgeschwaders“ zu erfahren. Es ist dies der berühmte gewordenen Typ „S. 55 X“ der Società Idrovolanti Alta Italia, ein von Ingenieur Marchetti konstruiertes Wasserflugzeug, das von Balbo als die beste Maschine dieser Art bezeichnet wird. Lange Zeit wurde an ihrer Verbesserung und Verbesserung gearbeitet, bis sie ihre heutige Form erreicht hat. Für den Propeller wurden nicht weniger als 88 verschiedene Konstruktionen ausprobiert, bevor man sich für den dreiflügeligen „Sia“-Propeller entschieden hat.

Der Apparat selbst, der zum sechshundertjährigen Jubiläum der italienischen Revolution herausgebracht wurde, hat eine gefällige, elegante und leichte Form. Dabei enthält jede Maschine einen Tank von 1575 Liter Inhalt, ferner zwei Behälter zu 405 Liter und einen Sammelbehälter von 130 Liter. Auf jedem der beiden Vordrucker sind 2535 Liter Benzin untergebracht (auf der ganzen Maschine also insgesamt 5070 Liter), ferner Wassertank zu 60 Liter und zwei Zeltank, von denen jeder ebenfalls 60 Liter faßt.

280 Kilometer Geschwindigkeit  
Die größte Spannweite der Flügel beträgt 24 Meter; die Länge des Flugzeuges 16 Meter, seine Höhe 5 Meter, die größte Tiefe 510 Zenti-

meter und sein Leergewicht 5750 Kilogramm. Bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 230 Kilometern kann die Maschine aber mit Leichtigkeit auch eine Geschwindigkeit von 290 Stundenkilometern einnehmen. Die 18-Zylinder-Motoren stammen von der Firma Piotta Fraschini und haben eine Stärke von 750 PS.

Jede Maschine ist so eingerichtet, daß die für die Navigation erforderlichen Berechnungen und die Orientierung nach der Karte sich in dem einen Schiffsführer bequem durchführen lassen. Den Piloten standen genaue Karten der überflogenen Gebiete zur Verfügung, auf denen die hervorstechenden Punkte auffallend bezeichnet waren. Außerdem ist jede Maschine im Besitz von Tabellen, mit deren Hilfe sich die Berechnungen auf möglichst rasche Weise erledigen lassen.

#### Das Bordbuch der „Himmelsflotte“

Jede Maschine des Ozeangeschwaders ist in nautischer Hinsicht so ausgerüstet wie ein Hochseeschiff, wenn auch natürlich in verkleinertem Maßstabe. Man muß ja schließlich darauf ge-



Schweinfurt ehrt den Gedenk der Dichtungsphie  
Das Denkmal für den Dichter der deutschen Kurzgeschichte, Hr. Heine Schweinfurter (1799 bis 1856), das in Schweinfurt in Anwesenheit des bayerischen Kultusministers Seemann enthüllt wurde.

faßt sein, im Falle einer Notlandung auf flutender See niederzulegen und gegen die Wellen ankämpfen zu müssen. Sie sind daher auch mit einem schwimmenden Anker versehen, der bei einer Wasserung auf bewegter See ein Hin- und Herschleudern des Apparats erschwert. Außerdem sind natürlich auch alle Vorrichtungen zu einer Verankerung des Flugzeuges bei normaler Wasserung vorhanden.

Auf jeder Maschine befindet sich ein Bordbuch, in das die wichtigsten Beobachtungen, die sich auf Navigation, Flugverlauf und den Zustand der Motoren beziehen, eingetragen werden. Daß die Ausrichtung der Balbo'schen Flugzeuge in jeder Hinsicht zweckentsprechend war, läßt sich ja schon daraus erkennen, daß das ganze Geschwader trotz stundenlangen Windfliegens zwischen Wolken und Nebelbänken unversehrt am Ziel gelandet ist.

## Von einem Adler entführt?

### Selbstjames Abenteuer eines Kindes in 2300 Meter Höhe

Bergamo, Mitte Juli.  
Nach einer achtstündigen Suche ist der vierjährige Antonio Fiodari, der Sohn eines Försters aus Ardesio in den italienischen Alpen, auf einem fast unzugänglichen Felsen in 2300 Meter Höhe aufgefunden worden.

Der kleine Antonio wurde gemeinsam mit seinem drei Jahre älteren Bruder am 10. Juli in den Wald geschickt, um Holz zu sammeln. Spät abends kam nur der Bruder weinend zurück und berichtete, daß Antonio plötzlich von seiner Seite verschwunden sei. Sofort gingen ungefähr hundert Personen auf die Suche nach dem verschollenen Kind und suchten tagelang vergebens in allen Wäldern und Bergschluchten der Umgebung. Es gelang aber nicht, auch nur die geringste Spur von dem kleinen Antonio zu finden.

Gestern vernahmen zwei Hirten, die ihre Ziegenherde ziemlich hoch ins Gebirge hinaufgetrie-

ben hatten, plötzlich ein klägliches Wimmern. Sie gingen der Stimme nach und mußten immer höher und höher klettern, bis sie vor einem großen fahlen Felsen standen, der über einen tiefen Abgrund hinausragte. Am Rande dieses Felsens lag ein kleines Kind und weinte erdarmlich. Nur nach großer Mühe gelang es ihnen, den Felsen zu erklimmen und das Kind zu bergen. Es war der kleine Antonio, den seine Eltern schon fast verloren glaubten. Der vierjährige Junge war vor Hunger und Durst gänzlich erschöpft, wies aber keine Verletzungen auf. Wie er auf den Felsen und in solche Höhe hinaufgekommen war, konnte er nicht sagen. Der Weg vom Waldsaum, wo er verschwunden war, bis zum Felsen betrug rund fünfzehn Kilometer.

Die Eltern nehmen an, daß der vierjährige Antonio von einem Adler entführt und auf jenem Felsen zurückgelassen worden ist.

## Papagei als Ehescheidungszeuge

### Seine Stimme wurde auf Schallplatten verewigt — Die entscheidende „Aus sage“

Paris, 20. Juli.  
Vor dem Pariser Gericht wurde jetzt eine amüsante Scheidungssache zu Ende geführt, in der ein sprechender Papagei die Rolle des Kronzeugen zu spielen hatte. Seine Aufgabe, die von einer Schallplatte dem Gericht zu Ohren gebracht wurde, war für den Ausgang des Prozesses von entscheidender Bedeutung.

Der Grundstücksbauer Jean Francois Durand, ein 63jähriger Mann, hatte vor einigen Jahren seine Privatsekretärin Odette Huislier geheiratet. Zwar jähle die Braut nur 23 Jahre, aber das fürte den Bräutigam nicht im geringsten. Vor der Hochzeit empfing er zahlreiche Briefe von Freunden und Bekannten, die ihn vor dieser Verbindung warnten und darauf hinwiesen, daß seine geliebte Odette eine recht „vielseitige“ Persönlichkeit und für einen solchen Herrn als Gattin nicht geeignet sei. Durand beantwortete diese Warnungen damit, daß er mit Odette zum Standesamt ging.

Herr Durand hatte keine Ahnung, daß Odette noch weiter mit ihrem früheren Freund, dem Bankprokuristen Pierre Ravelle, Beziehungen unterhalte. Als er jedoch wieder einmal von seinem besten Freund gewarnt wurde, beschloß er dennoch, der Sache auf den Grund zu gehen und ein Detektivbüro mit den nötigen Ermitt-

lungen zu betrauen. Das Resultat war niederschmetternd. Es kam zu einem Prozeß, in dem Photographien aus einem Pariser Strandbad eine besondere Rolle spielten.

Noch gewichtiger war jedoch die Rolle, die dem schönen grün-roten Papagei Annette zufiel. Die junge Frau hatte ihn in die Ehe mitgebracht und der vorlaute Vogel jag sich die besondere Abneigung des Ehe Mannes dadurch zu, daß er fortgesetzt den Namen „Pierre“ vor sich hinbrachte und den Herrn im Hause völlig zu ignorieren schien. Aber da Odette ihn wegen dieser Feindschaft hänselte, machte er gute Miene zum bösen Spiel und ließ den Vogel gewähren.

Erst als Herr Durand von dem Detektivinstitut den Namen seines Rivalen erfuhr, begriff er, was das geheimnisvolle „Pierre“ zu bedeuten hatte. Annette, der Papagei, sollte zum Werkzeug seiner Rache werden. Da er die Namen des Vogels kannte, ließ er seine „Aus sage“ auf einer Schallplatte aufnehmen.

Vor Gericht bildete diese Schallplatte zunächst einen Gegenstand besonderer Heiterkeit für die Anwesenden. Als dann aber der Papagei, angeregt durch die Schallplatte, wieder einmal mit dem beliebten „Pierre“ loslegte, war das Gericht vollkommen im Bilde. Die Ehe wurde aus Odettes alleinigen Verschulden geschieden.

## Telephongespräch von Grab zu Grab

### Weisse Fakire kämpfen um einen „Weltrekord“ — Selbstame Unterhaltung auf 2000 Kilometer Entfernung

New York, 20. Juli.

Während die Sucht nach unsinnigen Rekorden in Europa in den letzten Jahren merklich nachgelassen hat, scheint sie in den Vereinigten Staaten lüppig weiter zu gedeihen. Erst vor kurzem haben sich dort wieder zwei Leute eingegraben lassen, einer in Chicago, der andere in Denver (Colorado), von denen jeder den Weltrekord im „Lebendig-begraben-sein“ aufstellen will.

Trotz ihrer erbitterten Rivalität um die Palme des Todes, die schließlich selbstverständlich ist, scheinen die beiden Rekordwütigen sonst auf ganz gutem Fuß zu stehen. Sie haben sich nämlich nicht nur mit den üblichen kleinen Haus-telefonen versorgt, durch die sie mit ihren Betreuern auf der Erde sprechen können, sondern haben sich richtige Telefonanschlüsse legen lassen, um auch mit der Außenwelt und untereinander, also von Grab zu Grab, in Verbindung zu bleiben. Dadurch war zunächst etwas für ihre Unterhaltung gesorgt. Diese zweifelslos völlig neuartige Einrichtung hat aber auch sonst ihre Vorteile, wie sich dieser Tage erweisen sollte, als Slim Jones, der in Chicago „begraben“ liegt, drauß und drauß war, seine Chancen vorzeitig aus der Hand zu geben.

„Fraulein, bitte Denver, Grab Nummer Null!“

Slim hatte plötzlich die Nase voll. Durch die anhaltend starken Regengüsse in der letzten Zeit hatte nämlich das Grundwasser in dem sonst trockenen Flußbett, in dem er sich sein kühles Grab gewählt hatte, wieder angehoben. Außerdem trüffelte das Regenwasser von den Wänden seiner Gruft nur so herunter, so daß der arme Slim tatsächlich in Gefahr war, jämmerlich zu ertrinken. In seiner Not drehte er sich also im Grabe herum, griff nach dem Hörer und meldete ein Ferngespräch nach Denver an. Zu seinem Leidwesen mußte er nun von seinem Konkurrenten Ray Richards in Denver erfah-

ren, daß dort das Wetter prachtvoll und trocken sei, so daß von einer vorzeitigen Aufgabe des Experiments in Denver nicht die Rede sein könne. Aber auch Ray Richards schien seine Sorgen zu haben. Wie er Slim am Apparat mitteilte, waren in der vergangenen Nacht Einbrecher bei ihm erschienen, die die Tageskasse zu rauben versuchten. Dabei warfen sie die Streichhölzer, mit denen sie die Verstecktheit abgeleuchtet hatten, in noch glimmendem Zustand in den Luftschacht, so daß das Kopfkissen des bedauernswerten Ray Feuer fing und restlos verbrannte. Abgesehen von dem bedenklichen Gestank, mußte Ray jetzt mit verbrannten Armen liegen, wenn er sein müdes Haupt irgendwie bergen wollte.

#### Ein totes Rennen.

Der arme Slim in Chicago hatte nun wenigstens den Trost, daß auch die Konkurrenz in Denver nicht gerade auf Rosen gebettet war. Dieser Gedanke beruhigte ihn außerordentlich und gab ihm frischen Mut und die Kraft, weiter durchzuhalten. Der Wettkampf ging also weiter. Die Zahl der neugierigen und zahlenden Zuschauer wuchs von Tag zu Tag, und allmählich wurden sogar ziemlich hohe Betten abgeschlossen. Nach weiteren drei Tagen brach Slim seinen Rekordversuch plötzlich ab. Während noch draußen seine Anhänger schimpften und schrien und ihn mit Vorwürfen überschütteten, da sie ihr Geld verloren glaubten, traf aus Denver die Nachricht ein, daß auch Ray Richards infolge völliger Erschöpfung sein Unternehmen aufgegeben habe. Und zwar um die gleiche Stunde, Minute und Sekunde. Alle diejenigen, die gewettet hatten, daß der Rivalen keineswegs länger aushalten würde, steckten schmunzelnd ihren Wettkampfgewinn ein, und die andern zogen mit langen Gesichtern davon, denn von den bestehenden geheimen Telefonanschlüssen wußten sie nichts.



## Gedenken und Gedanken zum 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart

Und wie könnte auch der Geist Jahns je auszu-  
lösen sein, wenn man das große und umfassende Ge-  
schehen der Deutschen Turnerschaft überhört? Nie-  
derlande und Ostpreußen, westlich kaiserter Einfluß und  
selbstliche Weirichkeit gehörs dazu, die fast mei-  
st Willkürliche Mitglieder organisiert waren! Um 1900  
Gemeine finden heute unter den Föhnen der T. Z.  
Tausende von Turn- und Spielplätzen kommen hinzu. Von  
Turnschulen nennt die Deutsche Turnerschaft ebenso ihr  
eigenes wie die 180 Jugendberberger, Vereinsheim,  
Reichshäuser und Turnplätze. Eine unerschöpfliche Ar-  
beit mußte geleistet werden, bis dem deutschen Volke  
dieser Hort der Erziehung geliebt ward. Und soher

C. G. Goring.

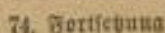
Rund 100 deutschamerikanische Turner, Mitglieder des großen „Amerikan Turnerbund“ trafen am Sonntag mit dem Dampfer „General Steuben“ in Bremerhaven ein. Sie besichtigten zunächst die alte Festschlucht an der Weiser, dann besuchten sie Hannover, Holfes und Frankfurt a. M. Vom 23. bis 31. Juli nahmen sie an den Veranstaltungen des Deutschen Turnfestes teil.

Erdach L. O., M. Just. Auf Einladung der Stadtverwaltung Erdach werden am kommenden Montag Herr Reichshausen Dr. Sprenger, Herr Ministerpräsident Graf Dr. Berner, Herr Hofrat-Major Herr Dr. Ministerialrat Ringshausen sowie

Nach den Mittheilungen zu urtheilen, werden die Kämpfe auch diesmal sehr heftig werden. Es neben den alten Kämpfern sich eine große Anzahl junger Haudenosa befindet, ist ein besonders erfreuliches Moment und ein Beweis für die Belebtheit, die sich der Haudenosa in den letzten unserer Tugenden erheit. — Die neuen Indianer-Kanadier, die als ausgesprochene Hundesgeiß gelten, werden auch diesmal den Eindruck auf die Aufseher nicht verlieren.

„Der Aufbau des deutschen Turn- und Sportwesens hat durch die Schaffung des Reichssportbundes eine neue umfassende und dauernde Grundlage erhalten. Es haben damit die Aufgaben erfüllt, die Ihnen als Reichsportkommissar von mir gestellt war. Zudem ist Ihnen hierfür meinen besonderen Dank auszusprechen, siehe ich den Ihnen erteilten kommissarischen Auftrag zurück und ernehme Sie mit dem heutigen Tage zum Reichssportführer. In dieser Ihrer Eigenschaft unterstützt Ihnen das gesamte deutsche Turn- und Sportwesen. Ich vertraue darauf, daß Sie die deutsche Turn- und Sportorganisation zu einem wichtigen Mittel der Erziehung des deutschen Volkes in Geist und Staat ausbauen und führen werden und sichere Ihnen die diesem Wert meines reichsweiten Unterstützung.“

In Vertretung des Reichspräsidenten, Staatspräsident.



Wir waren den nützlichen Feinden dankbar. Nicht ihrer Warnung wegen, wir wußten sehr wohl, daß wir keine billige Indianergeschichte

Ich blieb bei meinem Entschlus. Die Rum-  
pane folgten willig, nicht aus Freigebit, sie luden  
nur ein, daß ein Opfer ohne Sinn sein Opfer  
mehr sein konnte. In den Dörfern zwischen  
Röhens und Wollheim wurden sie alle angriff-  
lich.

habe, nur noch Schöffendienste im Norden zu. Barym hatten wir den Kommissaries wieder tragen gelernt! Doch nur, weil uns die Niedertracht im Marsch fehlte. Und wären wir dar-

Er reichte mir die Hand, damit ich vom steilen Abhang auf die Straße springen konnte.











